



Spotlight-Exercises.

LGBTIQ+ Übungen für Schulen

entwickelt im Erasmus+ Projekt
Q-Learning. Sensibilisierung für queere Themen
(12/2022- 05/2024)



Von der Europäischen Union ko-finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Impressum:

Emese Alter, Háttér Társaság, Budapest/ HU in Zusammenarbeit mit Patricia Deutschmann und Barbara Kuss, Rosalila PantherInnen, Graz/ AT

im Rahmen des Projekts **Q-Learning. Sensibilisierungstraining für queere Themen** (12/2022-05/2024),
kofinanziert von der Europäischen Union im Rahmen des EU-Programms Erasmus+

INHALT

1	Willkommen beim Projekt Q-Learning	5
1.1	Die Arbeitsfelder	6
1.2	Das Arbeitsfeld Bildung	7
1.2.1	Förderung der LGBTIQ+-Inklusivität: Sicherere Räume in Schulen schaffen	7
1.2.2	Diskriminierung/Mobbing	8
1.2.3	Schulen als sichere Räume	8
1.2.4	Allyship unterstützen	9
1.2.5	Bekämpfung von Schikane und Mobbing	9
1.2.6	Ausbildung von Lehrern und Schulpersonal	10
1.2.7	LGBTIQ+ Inklusion in der Erwachsenenbildung	10
1.3	Für wen sind diese Spotlight-Übungen gedacht?	12
2	Übungen	15
2.1	Übung 1: LGBTIQ+-Gesetzgebung in Europa - Einführung	15
2.1.1	Material für Übung 1: LGBTIQ+-Gesetzgebung in Europa, Fragen	17
2.2	Übung 2: LGBTIQ+-Gesetzgebung in Österreich - Quiz	23
2.2.1	Material für Übung 2: LGBTIQ+ Gesetzgebung in Österreich - Quiz	24
2.2.2	Material für Übung 2: Antworten auf das Quiz	25
2.3	Übung 3: Quiz über LGBTIQ+ Rechte und Geschichte in Ungarn	27
2.3.1	Material für Übung 3: Fragebogen Ungarn	28
2.4	Übung 2: LGBTIQ+ Konzepte - Genderbread Person	31
2.4.1	Material für die Übungen 3 und 4: DIE GESCHLECHTER BREITE PERSON	33
2.4.2	Material für Übung 3 und 4: Definitionen	34
2.5	Übung 5: Privilegienprofil	37
2.5.1	Handout für Übung 5: Privilegienprofil	40
2.6	Übung 6: Räume und Orte	41
2.6.2	Material der Übung 6: Liste der Räume und Orte	43
2.7	Übung 7: Ein Schritt nach dem anderen	44
2.7.1	Material für Übung 7: Ein Schritt nach dem anderen, Sätze und Charakterkarten	46
2.8	Übung 8: Meinungslinie zu verletzender Kommunikation	51

2.8.1	Material für Übung 8: Meinungslinie zu verletzender Kommunikation	52
2.9	Übung 9: Mögliche Handlungen auf 3 Ebenen	53
2.10	Übung 10: Entscheidungen meiner Schüler/Studenten als Einzelarbeit zu treffen	54
2.10.2	Material für Übung 10: Entscheidungen meiner SchülerInnen zum Coming-out	55
2.11	Übung 11: Die Entscheidungen meiner SchülerInnen als Gruppenarbeit	57
2.11.1	Material für Übung 11: Entscheidungen als Gruppenarbeit treffen	58
2.12	Übung 12: Grenzen respektieren	61
2.12.1	Material für Übung 12: Grenzen respektieren	63

1 WILLKOMMEN BEIM PROJEKT Q-LEARNING

Die vor Ihnen liegenden Übungen wurden im Rahmen des Projekts **Q-Learning. Sensibilisierung für queere Themen** erstellt.

Übergeordnetes Ziel des Projekts war es, über queere Themen zu informieren und Wissen darüber zu vermitteln, das Bewusstsein für die Barrieren zu schärfen, mit denen LGBTIQ+ Menschen konfrontiert sind, Vorurteile abzubauen und so Vielfalt und Integration zu fördern.

Dies wurde durch die Entwicklung von Workshop-Designs und eines Handbuchs mit Schulungsmaterialien für die jeweiligen Workshops umgesetzt; außerdem wurden Empfehlungen zu Planung, Umfang und Setting der Workshops gegeben.

Entwickelt wurden die Materialien unter Einbezug von sogenannten Peers, also Personen aus der LGBTIQ+ Community, die uns zunächst aus ihrer eigenen Perspektive erzählt haben, wo sie auf Barrieren gestoßen sind und später dann Feedback gegeben haben zu den Materialien. Zudem haben wir auch ein sogenanntes Steering Committee, das waren Vertreter:innen aus Organisationen, die auch mit Fragestellungen aus der LGBTIQ+ Community vertraut sind, gebildet, das für uns ebenfalls wichtige Reflexionspartner:innen waren.

Einige der Schulungsmaterialien wurden als sogenannte "Spotlight-Übungen" definiert: Übungen, die sich leicht in den regulären Unterricht einbauen lassen, z.B. zu Menschenrechten im Geschichtsunterricht.

Und das sind sie.

Das erwähnte Handbuch ist durch verschiedene PR-Aktivitäten verbreitet worden; alle Materialien sind in Englisch, Deutsch und Ungarisch verfügbar. Der theoretische Hintergrund des Projekts wird in Kapitel 3 beschrieben; hier finden Sie die jeweils relevanten Fakten und Zahlen. Und wer mehr Übungen und mehr Theorie möchte, kann das Handbuch anfordern, die Rosalia PantherInnen in Österreich (info@homo.at) für die deutsche Version und die Háttér Gesellschaft (hatter@hatter.hu) für die ungarische Version sowie beide Organisationen senden Ihnen die englische Version gerne weiter.

Als Einführung in das Projekt sind im Folgenden die relevanten Schritte zusammengefasst.

Projektphasen (Arbeitspakete)



Es bedarf jedoch einiger Worte, um zu erklären, warum wir diese drei Arbeitsfelder ausgewählt haben, nämlich: Gesundheitsversorgung, Bildung und Beratung. Wir hielten diese für so wichtig, weil jeder Mensch damit rechnen muss, so krank zu werden, dass er medizinische Hilfe benötigt; jeder Mensch ist im Bildungssystem verankert und potenziell jeder Mensch braucht mindestens einmal im Leben Beratung und Unterstützung zu den unterschiedlichsten Themen. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass Mitarbeitende dieser drei Arbeitsfelder im Umgang mit LGBTQIA+ Menschen besonders sensibilisiert und geschult werden müssen, wenn Barrieren abgebaut werden sollen und das Vertrauen queerer Menschen in diese Fachkräfte gestärkt werden soll.

So ist das Projekt entstanden: Q-Learning - Ein Sensibilisierungstraining für queere Themen.

1.1 DIE ARBEITSFELDER

Arbeitsfeld ist ein Begriff, der einen Bereich der beruflichen Tätigkeit beschreibt. Innerhalb eines Arbeitsfeldes gibt es viele sehr unterschiedliche Arbeitsbereiche. Arbeitsfelder können vielfältig sein und hängen von der jeweiligen beruflichen Tätigkeit und natürlich auch von der Struktur, dem Umfang, dem Unternehmensgeist u.a. ab. Wir haben diesen Begriff auch deshalb gewählt, weil in den verschiedenen Arbeitsfeldern unterschiedliche Berufe tätig sind, die wiederum in unterschiedlichen Organisationen, Unternehmen oder auch als Selbstständige arbeiten.

Im Folgenden wird das Arbeitsfeld Bildung näher beschrieben, da sich diese Spotlight-Übungen an Pädagog:innen richten.

1.2 DAS ARBEITSFELD BILDUNG

Der Begriff Bildung umfasst das Unterrichten und den Unterricht, insbesondere von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schulen, Universitäten und andere (Bildungs-)Einrichtungen; somit wurde selbstredend die Erwachsenenbildung in das Arbeitsfeld Bildung einbezogen. Das Arbeitsfeld Bildung umfasst alle Berufsgruppen aus dem schulischen und außerschulischen Kontext; vom Kindergarten über die Schule [von der Grundschule, der weiterführenden Schule (z.B. Gymnasium oder Realschule) und der Berufsschule] bis hin zur Berufsausbildung und Universität; von Elementarpädagog:innen über Lehrer:innen bis hin zu Hochschullehrer:innen. Darüber hinaus werden alle Lehrer:innen und Erzieher:innen in dieses Arbeitsfeld einbezogen, die Erwachsene unterrichten, die nach einer Unterbrechung ihrer Schullaufbahn in eine Bildungseinrichtung zurückkehren, um ihre Bildungsbiographie zu erweitern und neue Qualifikationen zu erwerben.

Besonders im Arbeitsbereich Bildung ist es notwendig, wachsam zu sein; und wenn Menschen, die in diesem Bereich arbeiten, feststellen, dass jemand diskriminiert wird oder wem immer Unrecht geschieht, und sie nicht wissen, wie sie sich verhalten sollen, sollten sie Hilfe und Unterstützung von Fachleuten suchen; auf jeden Fall sollten sie handeln und Empathie zeigen.

1.2.1 FÖRDERUNG DER LGBTIQ+-INKLUSIVITÄT: SICHERERE RÄUME IN SCHULEN SCHAFFEN

Die Ergebnisse der von vier ungarischen Nichtregierungsorganisationen durchgeführten Umfrage „Inclusive Spaces“ zeigen, dass mehr als die Hälfte der befragten LGBTIQ+-Schüler:innen der Schule wegen ihrer sexuellen Orientierung verbal belästigt wurden, während 49 % der Befragten in der Schule wegen ihres Geschlechtsausdrucks verbal belästigt wurden. 17 % der Befragten wurden in der Schule aufgrund ihrer sexuellen Orientierung auch körperlich belästigt (z. B. geschubst, gezogen oder bespuckt), während 9 % der Befragten von ähnlichem Mobbing aufgrund ihrer Geschlechtsidentität oder ihres Selbstaudrucks betroffen waren. Schwere körperliche Misshandlungen (Schlagen, Treten, Verletzen) aufgrund ihrer Orientierung betrafen 8 % der Befragten, aufgrund ihrer Identität oder ihres Geschlechtsausdrucks 5-7 %. Erschwerend kommt hinzu, dass 48 % der Schüler:innen berichteten, dass das Schulpersonal bei homophoben Äußerungen nicht eingriff, um sie zu schützen, und ein erheblicher Anteil der Schüler:innen, die über Vorfälle berichteten, stellte fest, dass zwar Maßnahmen ergriffen wurden, diese aber unwirksam waren und zu keinen Ergebnissen führten.

Das schulpflichtige Alter ist eine Zeit, in der es viele Veränderungen, Herausforderungen und Selbstentdeckungen zu bewältigen gilt. Um diesen Prozess bestmöglich zu unterstützen, ist es entscheidend, einen sicheren Ort zu schaffen, an dem diese Entwicklung stattfinden kann. Vor allem in Schulen, wo Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Zeit verbringen. Besonders für queere Menschen kann dies eine schwierige Zeit sein, wenn sie nicht die nötige Akzeptanz von Gleichaltrigen, vom Schulpersonal oder sogar von ihrer Familie erfahren.

1.2.2 DISKRIMINIERUNG/MOBGING

LGBTIQ+-Schüler:innen werden immer noch häufiger gemobbt (vor allem wegen Merkmalen wie sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck und Geschlechtsmerkmalen) als ihre Cis-Hetero-KollegInnen. „Jede/r zweite LGBTIQ+-Befragte/r (54 %) hat mindestens einmal Mobbing in der Schule erlebt“, das sich auf diese Merkmale bezieht. Abgesehen davon werden Informationen über LGBTIQ+-Themen in den Lehrplänen der Länder oft nicht ausreichend berücksichtigt, und wenn doch, dann oft in einem negativen Kontext oder aus einer negativen Perspektive. Dem Bericht zufolge haben 53 % der Befragten noch nie Informationen über die sexuelle Orientierung, 73 % über die Geschlechtsidentität und den Geschlechtsausdruck und 41 % über Variationen der Geschlechtsmerkmale erhalten. Eine positive Darstellung ist sogar noch seltener und wurde nur von einem Fünftel der Befragten gegeben, insbesondere bei Inter*-Studierenden, wo 78 % fast nur negative Informationen erhielten. Eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken, ist eine umfassende Aufklärung über LGBTIQ+-Themen, einschließlich Geschichte, Identitäten und Probleme der Gemeinschaft. Dies fördert das Verständnis, die Empathie und die Akzeptanz unter allen Studierenden und Mitarbeiter:innen. Beziehen Sie LGBTIQ+ in verschiedenen Fächern als normalen Teil der Gesellschaft ein und nicht nur in negativ assoziierten Themen wie Krankheiten oder generell in pathologisierender Weise.

1.2.3 SCHULEN ALS SICHERE RÄUME

Das Konzept des sicheren Raums meint einen Raum, in dem LGBTIQ+ Menschen (und andere Minderheitengruppen) ohne Angst vor Beschimpfungen und Belästigungen leben können und gleichzeitig in ihrer Identität bestätigt und unterstützt werden. In Schulen würde dies bedeuten, dass der Klassenraum und die Schule im Allgemeinen einen Raum für alle Schüler:innen bieten, in dem sie in einem unterstützenden und akzeptierenden Umfeld lernen können. Natürlich ist es nicht realistisch, dies zu 100 % zu gewährleisten, aber es ist wichtig, dass sich die Schule um ein möglichst sicheres und integratives Umfeld bemüht. Die folgenden Schritte können einer Schule helfen, sich zu einem sichereren Ort für ihre Schülerschaft zu entwickeln:

- Inklusive Lehrpläne: Integration von LGBTIQ+-Perspektiven in den Lehrplan in allen Fächern, in der Literatur und in der Geschichte, in Anerkennung der Beiträge und Kämpfe von queeren Menschen im Laufe der Geschichte.
- Verbündete und unterstützendes Personal: Fördern Sie die Bildung von LGBTIQ+ Verbündeten-Clubs und stellen Sie sicher, dass es Mitarbeitende gibt, die die Gemeinschaft offen unterstützen und für sie eintreten.
- Eltern und Erziehungsberechtigte einbeziehen: Organisieren Sie Workshops und Kommunikationskanäle, um Eltern und Erziehungsberechtigte über die Bedeutung der Inklusion von LGBTIQ+ aufzuklären und darüber, wie sie ihre Kinder unterstützen können. Sprechen Sie aber immer mit den betroffenen Schüler:innen über die Situation zu Hause und darüber, ob es für sie sicher ist, bevor sie sich ihren Eltern

gegenüber outen. Andernfalls kann es zu einer sehr schwierigen Situation für einen queeren Schüler:innen führen, wenn seine Eltern/Betreuer:innen die LGBTIQ+ Gemeinschaft nicht akzeptieren.

- Zusammenarbeit mit Gemeinschaftsorganisationen: Gehen Sie Partnerschaften mit lokalen LGBTIQ+-Organisationen ein, um Veranstaltungen, Workshops und Unterstützungsnetzwerke zu organisieren, die über das schulische Umfeld hinausgehen.
- Inklusive Schulmaterialien: Überprüfen Sie Schulmaterialien, die von Schüler:innen benötigt werden, wie z. B. Bücher, um sicherzustellen, dass sie keine Stereotypen oder eine eingeschränkte Sicht auf Themen durch eine hetero-cisnormative Linse reproduzieren.
- Unterstützende Ressourcen: Bieten Sie ein gut ausgestattetes LGBTIQ+-Ressourcenzentrum oder eine Bibliothek an, damit die Studierenden Zugang zu Büchern, Artikeln und anderen Ressourcen haben, die verschiedene Identitäten würdigen und das Verständnis fördern.
- Geschlechtsneutrale Einrichtungen: Bereitstellung geschlechtsneutraler Toiletten und Umkleieräume, um ein sicheres und einladendes Umfeld für trans* und nicht-konforme Schüler zu schaffen.

1.2.4 ALLYSHIP UNTERSTÜTZEN

Mobbing in Schulen findet oft dann statt, wenn Lehrer:innen und anderes Schulpersonal nicht in der Nähe sind, um direkt einzugreifen. Umso wichtiger ist es, die Verbündetenschaft und die soziale Unterstützung zwischen den Schüler:innen zu stärken. „Verbündete“ bedeutet, dass eine Person oder eine Gruppe eine Minderheitengruppe unterstützt, der sie selbst nicht angehört. Dies kann in der Form geschehen, dass man sich selbst oder andere aufklärt oder dass man Beschimpfungen, Mobbing oder Belästigungen erkennt und dagegen vorgeht, indem man entweder dagegenspricht oder mit einer Lehrperson über das Geschehene spricht. Aber auch Lehrer:innen können und sollten wichtige Verbündete für LGBTIQ+ Schüler:innen und andere Minderheitengruppen sein. Dies kann dadurch geschehen, dass sie LGBTIQ+-Schüler:innen auf einfühlsame und beständige Weise unterstützen, queere Themen auf neutrale Weise präsentieren und positive Repräsentationen und Vorbilder bieten.

1.2.5 BEKÄMPFUNG VON SCHIKANE UND MOBBING

- Umsetzung der Null-Toleranz-Politik: Führen Sie eine klare und strenge Anti-Mobbing-Politik ein, die spezifische Richtlinien für den Umgang mit Vorfällen im Zusammenhang mit LGBTIQ+-Diskriminierung enthält.
- Ermutigen Sie zu Meldemechanismen: Richten Sie vertrauliche Meldesysteme für Schüler:innen ein, damit sie Vorfälle von Mobbing oder Belästigung melden können, ohne Angst vor Vergeltungsmaßnahmen haben zu müssen.
- Entwicklung von Peer-Support-Programmen: Fördern Sie Peer-Support-Gruppen, in denen Studierende offen über ihre Erfahrungen sprechen, sich gegenseitig ermutigen und ein Gemeinschaftsgefühl unter LGBTIQ+ Personen schaffen können.
- Beschimpfungen und Mobbing in der Situation oder so bald wie möglich ansprechen.

1.2.6 AUSBILDUNG VON LEHRERN UND SCHULPERSONAL

Damit Lehrkräfte in der Lage sind, LGBTIQ+ in ihrer Klasse (wieder) richtig darzustellen, ein inklusives Umfeld zu schaffen und queere Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu unterstützen, ist es wichtig, ihnen das nötige Wissen und die nötigen Werkzeuge an die Hand zu geben.

1.2.7 LGBTIQ+ INKLUSION IN DER ERWACHSENENBILDUNG

Die Strategien für die Inklusion von LGBTIQ+ in der Erwachsenenbildung ähneln den Strategien für Schulen. Organisationen sollten damit beginnen, klare Antidiskriminierungsrichtlinien zu entwickeln und umzusetzen, die ausdrücklich auf sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität, Ausdruck und andere intersektionale Aspekte eingehen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Durchführung umfassender Schulungsprogramme für Lehrkräfte und MitarbeiterInnen zum Thema Vielfalt und Integration. Diese Programme sollten LGBTIQ+-Bewusstsein, kulturelle Kompetenz und Strategien abdecken und auch unbewusste Vorurteile ansprechen. Ziel ist es, die Lehrkräfte mit dem Wissen und den Fähigkeiten auszustatten, die sie benötigen, um ein unterstützendes und respektvolles Lernumfeld zu schaffen. Es ist auch wichtig, LGBTIQ+-Perspektiven in den Lehrplan aufzunehmen, indem Bildungsmaterialien und -ressourcen fächerübergreifend diversifiziert werden und LGBTIQ+-Geschichte, -Literatur und -Beiträge einbezogen werden. Dieser Ansatz stellt sicher, dass die Schüler:innen verschiedene Perspektiven kennenlernen und sich auf ihrem Bildungsweg vertreten fühlen.

Die Einrichtung von geschützten Räumen innerhalb der Organisation ist eine weitere Strategie zur Unterstützung von queeren Studierenden. Fördern Sie die Bildung von LGBTIQ+ Selbsthilfegruppen, Clubs oder Netzwerken. Stellen Sie außerdem geschlechtsneutrale Einrichtungen zur Verfügung, um sicherzustellen, dass die physischen Räume alle einschließen und allen gerecht werden.

Regelmäßiger Austausch von Informationen über LGBTQIA+-Themen, -Veranstaltungen und -Ressourcen über verschiedene Kanäle wie Newsletter, Schwarze Bretter oder spezielle Website-Bereiche. Diese konsequente Kommunikation fördert eine Atmosphäre der Offenheit und Akzeptanz.

Einholung von Feedback von LGBTQIA+-Teilnehmer:innen und Mitarbeiter:innen durch Umfragen oder Fokusgruppen. Nutzen Sie dieses Feedback, um die Inklusionsinitiativen kontinuierlich zu verfeinern und anzupassen und sicherzustellen, dass die Organisation auf die sich entwickelnden Bedürfnisse der LGBTQIA+-Gemeinschaft in ihrem Bildungsumfeld reagieren kann.

Um noch einmal den Schritt zu wagen, die drei anvisierten Arbeitsfelder miteinander zu verbinden, wird deutlich, dass dieser bestimmte Aspekt in der Erwachsenenbildung, nämlich die Ausbildung von Psycholog:innen und Psychiater:innen im Umgang mit LGBTQIA+, der eine wichtige Aktivität wäre, nicht stattfindet. Obwohl aus den Statistiken klar hervorgeht, dass LGBTQIA+-Klient:innen in der psychologischen und psychiatrischen Versorgung überrepräsentiert sind, deuten die verfügbaren Daten darauf hin, dass die Versorgung von LGBTQIA+-Klient:innen in der Ausbildung von Psycholog:innen und Psychiater:innen kaum behandelt wird, und in einigen Ländern fehlt das Thema entweder ganz in der Ausbildung oder wird zusammen mit falschen und veralteten Informationen präsentiert. Dies ist auch in Ungarn der Fall, wie die Ergebnisse der Háltér-Gesellschaft und der Ungarischen Psychologischen Gesellschaft zeigen: Nur 17,3 % der Teilnehmer:innen hielten die Informationen, die sie während ihrer Ausbildung über LGBTQIA+-Themen erhalten hatten, für ausreichend, und diejenigen, die im Bereich der pädagogischen Psychologie arbeiten, waren mit dem Umfang und der Qualität der Ausbildung zu diesem Thema am wenigsten zufrieden. Die Befragten würden am liebsten mehr über die Entwicklungspsychologie von Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen, die psychische Gesundheit von LGBTQIA+ Menschen, LGBTQIA+ Paare, Familien und Kindererziehung, die besonderen Bedürfnisse von Transgender-Personen und anderen geschlechtlichen Minderheiten sowie die Situation von LGBTQIA+ Jugendlichen in Bildungseinrichtungen erfahren.

Die Unterrepräsentation von LGBTQIA+-Themen in der Ausbildung birgt jedoch nicht nur die Gefahr, dass die Fachkräfte über wenig spezifisches Wissen und weniger professionelle Fähigkeiten verfügen, um ihren LGBTQIA+-Klient:innen zu helfen. Vielmehr kann die Aufnahme falscher oder irreführender Informationen in die Ausbildung zur Diskriminierung queerer Klient:innen und zur Anwendung schädlicher Methoden führen, die nicht den ethischen Grundsätzen entsprechen, die durch den wissenschaftlichen Konsens festgelegt wurden. Da Homosexualität bis 1973 und 1990 im Diagnostischen und Statistischen Handbuch Psychischer Störungen (DSM) und in der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD) als Krankheit aufgeführt war und „Transsexualismus“ erst 2013 aus dem DSM und 2018 aus dem ICD als Krankheit gestrichen wurde, kann die Vermittlung veralteter und wissenschaftlich überholter Theorien zur Pathologisierung sexueller und geschlechtlicher Minderheiten führen. Die extremste Form davon ist der sogenannte reparative Therapieansatz, der darauf abzielt, die Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung von sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten zu ändern. Obwohl sich die American Psychiatric Association seit 1998 gegen diese Praxis

ausspricht, wird die reparative Therapie international immer noch angewandt. Schätzungsweise 5 % der LGBTIQA+-Gemeinschaft in der Europäischen Union wurde eine solche „Therapie“ empfohlen und 2 % haben an einer reparativen Therapie teilgenommen. Obwohl die negativen Auswirkungen der reparativen Therapie inzwischen durchgängig und umfassend nachgewiesen sind (z. B. körperliche Schmerzen, Selbstwertprobleme, Angst, Depression, soziale Isolation, Scham- und Schuldgefühle, sexuelle Funktionsstörungen, Selbstmordgedanken und Selbstmordversuche), wurde die Praxis auf EU-Ebene noch nicht verboten.

In Bezug auf die Organisation und Durchführung von Schulungen sind PsychologInnen also in mindestens zwei Rollen mit Fragen der LGBTIQA+-Community und ihrer psychischen Gesundheit befasst. Einerseits ist es wichtig, die Möglichkeiten für Fachleute zu maximieren, an Schulungen zu diesen Themen teilzunehmen, bei deren Organisation und Durchführung queere Nichtregierungsorganisationen kompetente AkteurInnen sein können (unter Einbeziehung geeigneter Fachleute, wie Psycholog:innen oder Psychiater:innen). Andererseits könnten Psycholog:innen und Psychiater:innen, die in verschiedenen Institutionen und Sektoren arbeiten, selbst Schulungen organisieren, um die Integration von LGBTIQA+ Menschen zu unterstützen (z. B. Schulpsycholog:innen für Schüler:innen und Lehrer:innen, Gesundheitspsycholog:innen, die in Krankenhäusern arbeiten, für Fachkräfte im Gesundheitswesen usw.). In Übereinstimmung mit diesen beiden Rollen - Teilnahme an Schulungen und Schulung anderer - werden im Folgenden die Ansätze vorgestellt, die in der Schulung für und durch Psycholog:innen und Psychiater:innen verwendet werden können, wobei spezifische Schulungsinstrumente und -praktiken im nächsten Kapitel beschrieben werden.

1.3 FÜR WEN SIND DIESE SPOTLIGHT-ÜBUNGEN GEDACHT?

Diese Übungen richten sich an alle Pädagog:innen, die in ihrem regulären Unterricht für queere Themen sensibilisieren wollen (z.B. im Geschichtsunterricht an einer weiterführenden Schule oder im Ethikunterricht, usw.).

Diese Übungen sollen Lehrer_innen helfen, angemessen mit LGBTIQA+-Schüler:innen umzugehen und auch ihre eigenen Schüler:innen mit einer entsprechenden Übung für die Herausforderungen zu informieren und zu sensibilisieren, denen LGBTIQA+-Menschen gegenüberstehen.

Übungen



2 ÜBUNGEN

2.1 ÜBUNG 1: LGBTIQA+-GESETZGEBUNG IN EUROPA - EINFÜHRUNG

TITEL DER ÜBUNG	(1) LGBTIQA+-Gesetzgebung in Europa
ÜBER	Diese interaktive Übung liefert aktuelle Daten über die Menschenrechtssituation von LGBTIQA+ Menschen in Europa. Sie kann besonders für Fachleute nützlich sein, die mit internationalen Gruppen arbeiten (z. B. im Hochschulbereich), wo Kenntnisse über das rechtliche Umfeld in den Herkunftsländern der Studierenden/Klient:innen, mit denen sie arbeiten, und über die lokale Gesetzgebung von wesentlicher Bedeutung sind.
ZEIT	15 min
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gruppenarbeit ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitergabe von Wissen ▪ Bereitstellung von relevanten Hintergrundinformationen
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesetzgebungen in Europa ▪ Rechte von LGBTIQA+ ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung
HINTERGRUND	<p>Die Plattform "Rainbow Europe" vereint sowohl den rechtlichen Index der LGBTI-Gleichstellung auf der Grundlage einer Rainbow Europe Map als auch einen Überblick über das soziale Klima für LGBTI-Personen in jedem Land auf der Grundlage der jährlichen Überprüfung der Menschenrechtssituation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans- und Intersexuellen. Rainbow Europe stuft alle 49 europäischen Länder auf einer Skala zwischen 0 % (grobe Menschenrechtsverletzungen, Diskriminierung) und 100 % (Achtung der Menschenrechte, vollständige Gleichstellung) ein.</p> <p>Sie stufen die Länder auf der Grundlage von Gesetzen und politischen Maßnahmen, die direkte Auswirkungen auf die Menschenrechte von LGBTI-Personen haben, in 7 Kategorien ein:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gleichstellung und Nichtdiskriminierung.

	<ol style="list-style-type: none"> 2. Familie. 3. Hassverbrechen und Hassreden. 4. Rechtliche Anerkennung des Geschlechts. 5. Intersexuelle körperliche Integrität. 6. Raum der Zivilgesellschaft. 7. und Asyl (Über Rainbow Europe (rainbow-europe.org), 2023.11.12)
--	---

BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1) Die Teilnehmer:innen erhalten ein Papier mit Fragen über die Existenz oder Nichtexistenz von Menschenrechtsgesetzen. 2) Sie müssen erraten, in welchen Ländern dieses Gesetz existiert, teilweise existiert oder nicht existiert. 3) Ein Beispiel für eine Frage wäre: In welchem Land ist es für ein gleichgeschlechtliches Paar möglich, ein Kind zu adoptieren? 4) Am Ende werden die Antworten durch die ausgefüllten Farben in der EU-Map angezeigt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ In Rot, wenn das Recht nicht umgesetzt wird, ▪ In Orange für teilweise implementierte und ▪ in Grün für den vollen Zugang zum Recht.
GUT ZU WISSEN	Die Gesetzgebung stagniert nicht, wenn diese Übung genutzt wird, sollte sie auf ihre Aktualität hin überprüft und dann auf den neuesten Stand gebracht werden.
QUELLE	https://www.ilga-europe.org/rainbow-europe/
MATERIAL	Fragen, Karten zum Ausmalen, Ergebnisse per Nov. 2023

2.1.1 MATERIAL FÜR ÜBUNG 1: LGBTIQA+-GESETZGEBUNG IN EUROPA, FRAGEN

Handout: EU-Landkarte blanko

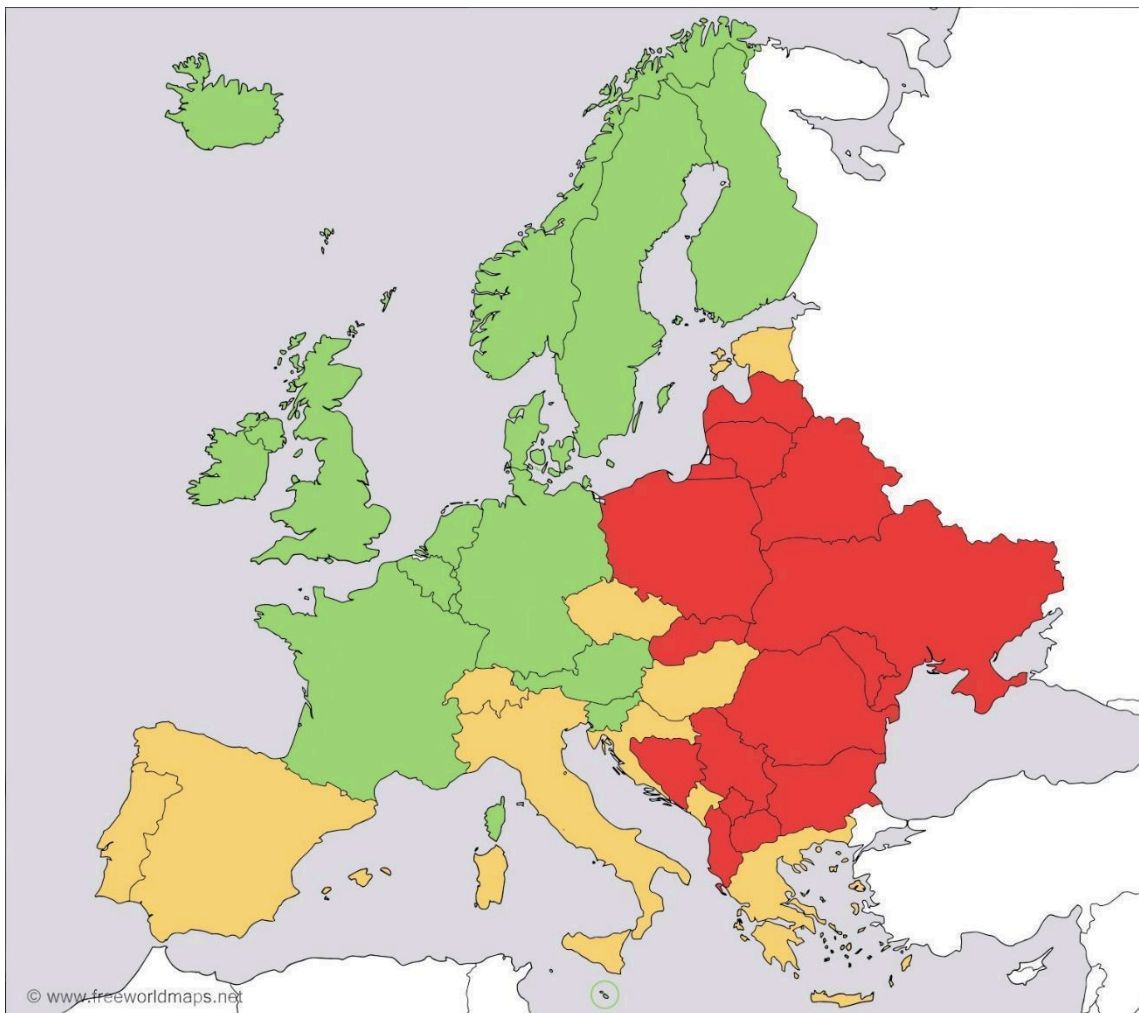


Antworten auf Fragen zu EU-Karten (farbig)

Frage 1:

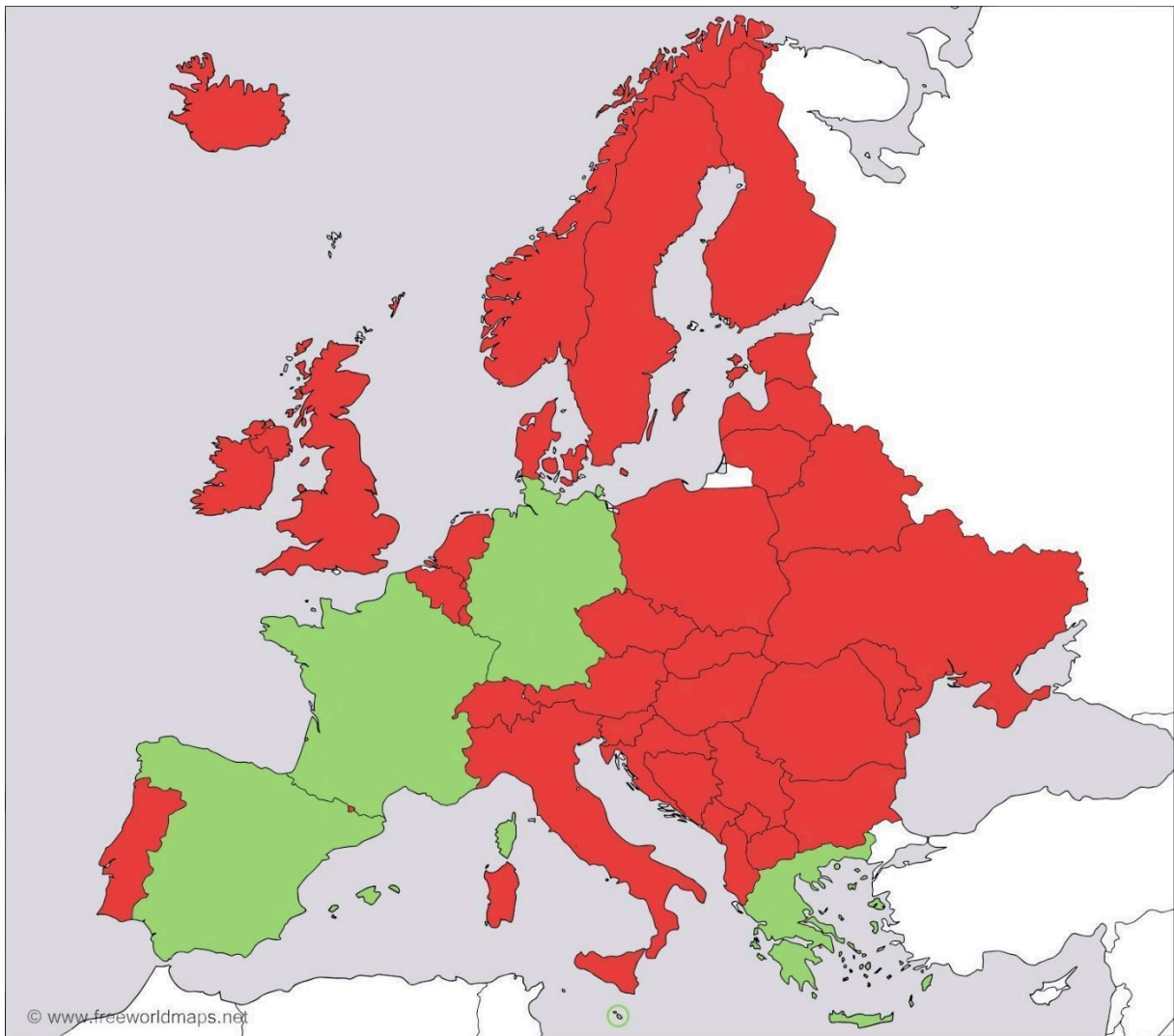
In welchem Land ist die Homo-Ehe legalisiert?

- nur Eingetragene Partnerschaft (orange)
- Heirat (grün)
- Beide (grün)
- Keine (rot)



Frage 2: In welchem Land sind Gesprächstherapien verboten?

- Konversionstherapie ist verboten (grün)
- Konversionstherapie ist nicht verboten (rot)

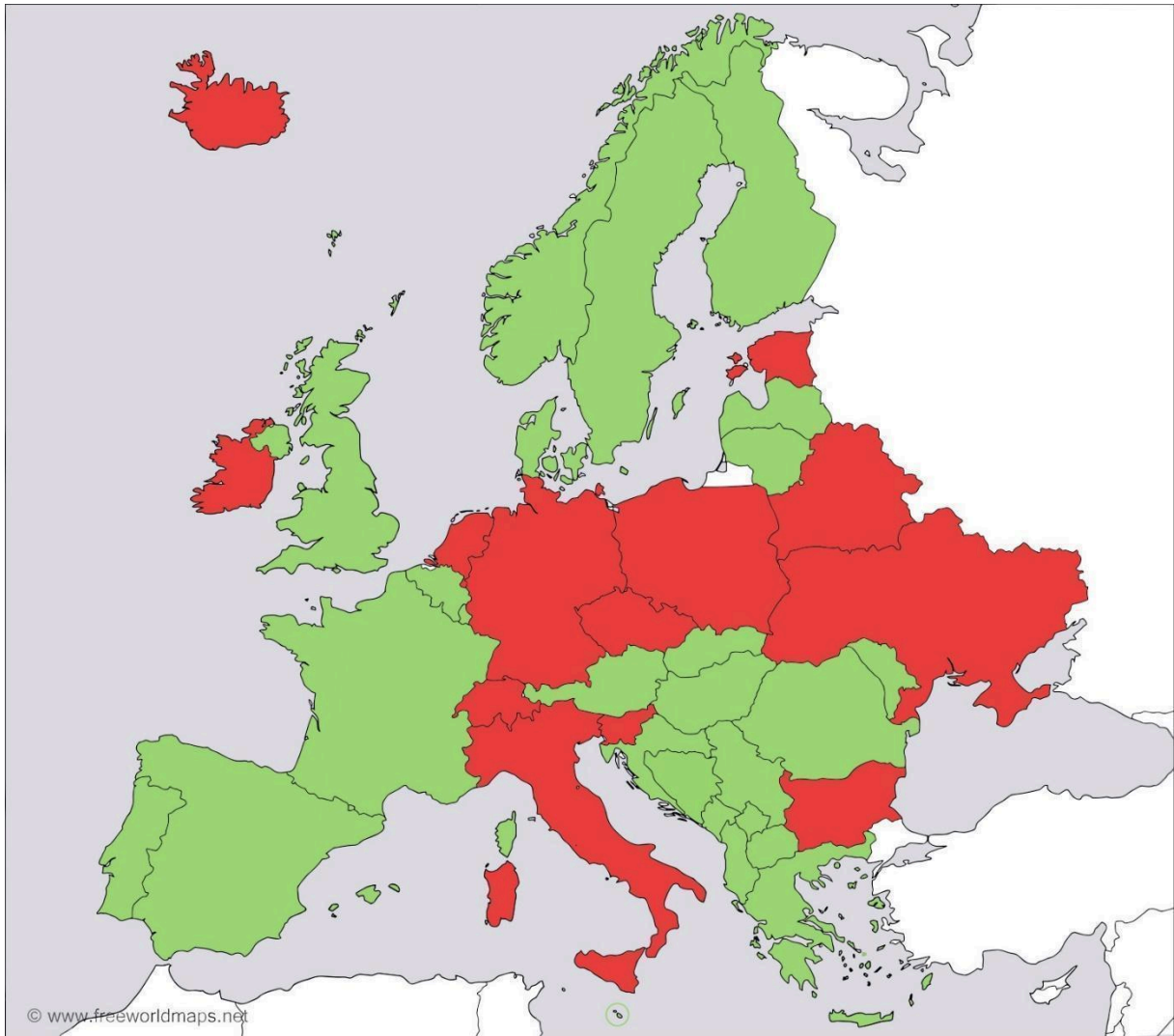


Frage 3:

In welchem Land sind Menschen vor Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung geschützt?

- Schutz besteht in irgendeiner Form (grün)

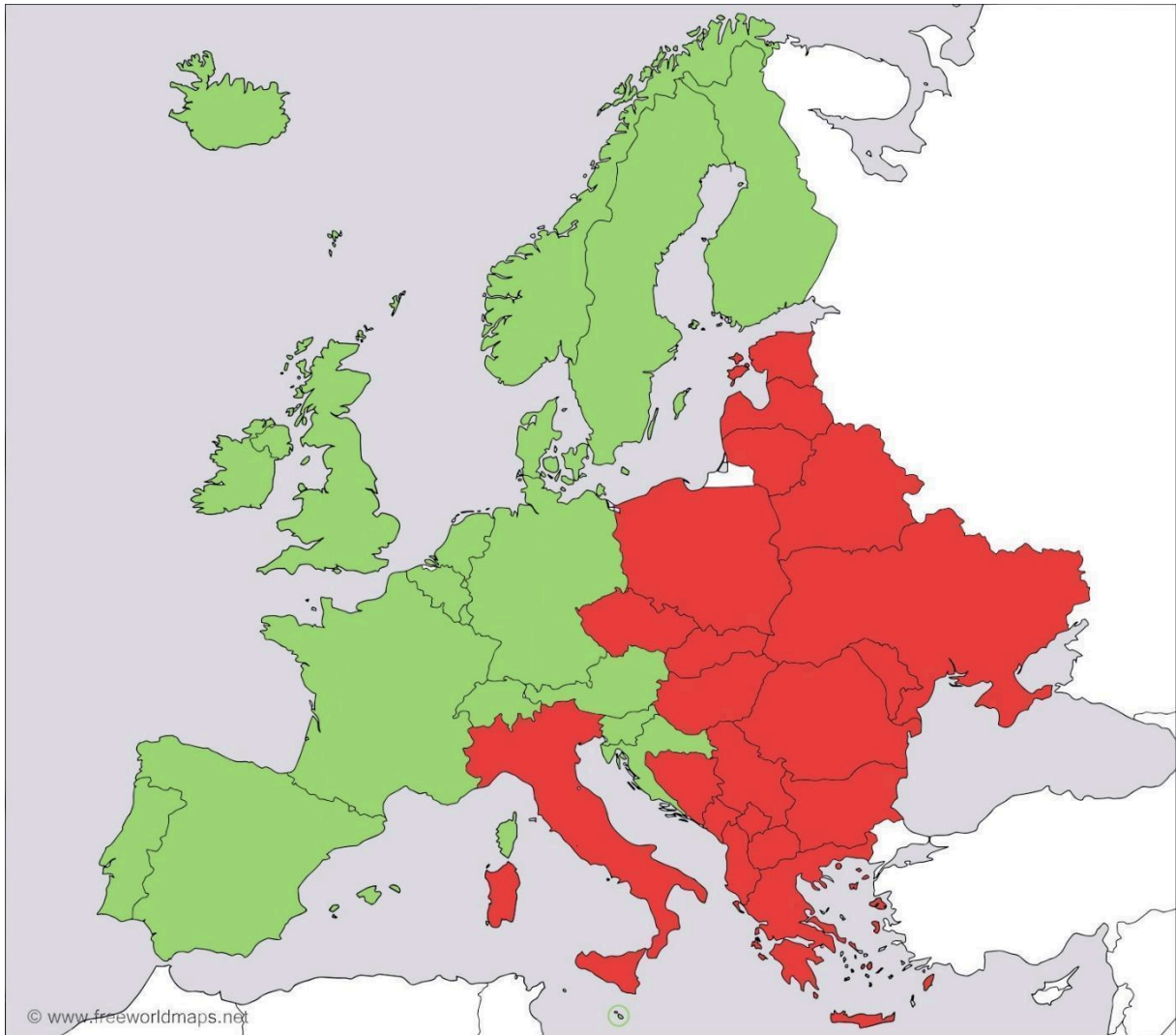
- Kein Rechtsschutz (rot)



Frage 4:

In welchem Land ist es für gleichgeschlechtliche Paare möglich, ein Kind zu adoptieren?

- Gleichgeschlechtliche Paare dürfen Kinder adoptieren (grün)
- Gleichgeschlechtlichen Paaren ist die Adoption von Kindern nicht gestattet (rot)



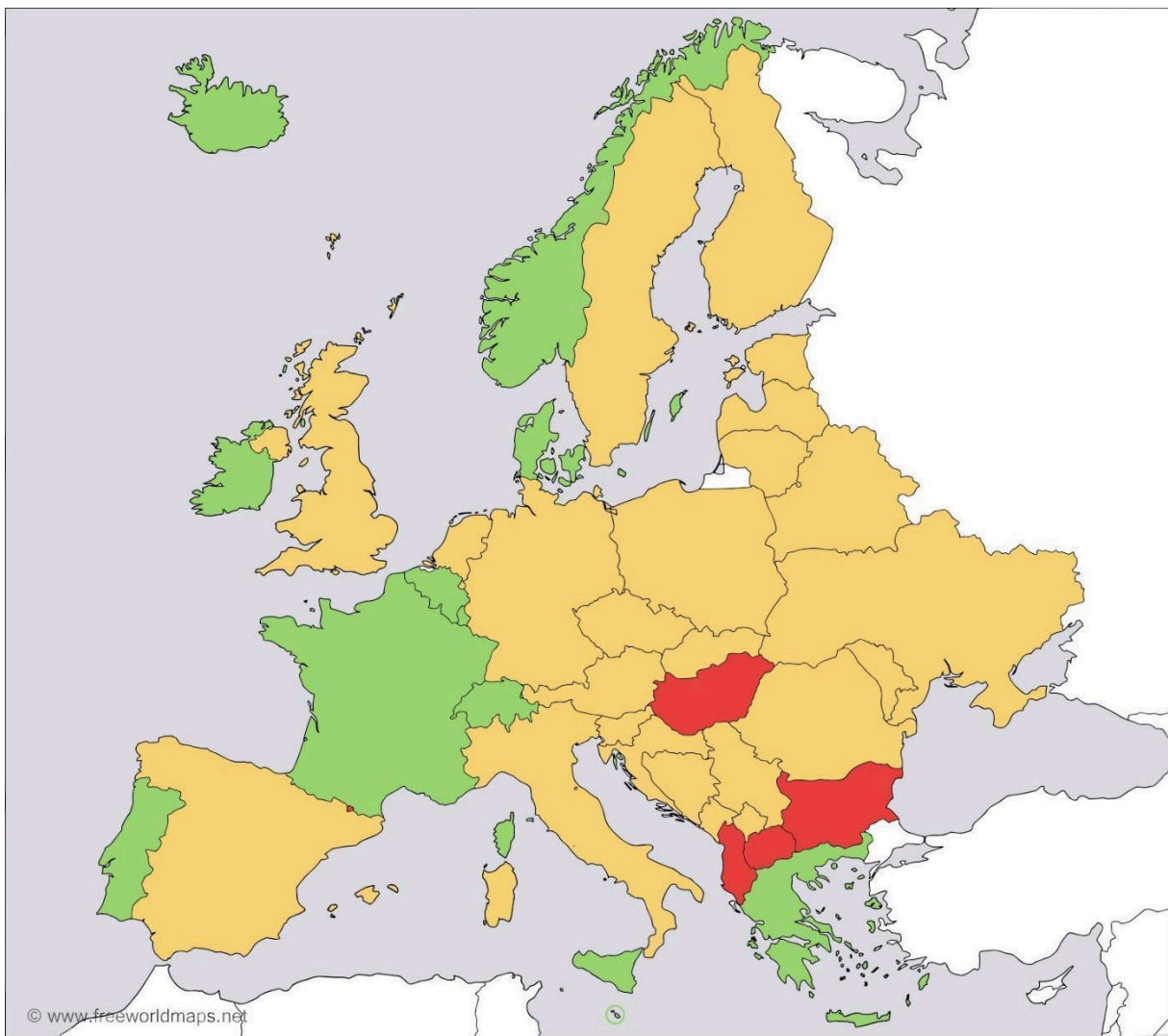
Frage 5:

In welchem Land gibt es eine gesetzliche Geschlechtsanerkennung für trans* Menschen?

-Diagnose der psychischen Gesundheit erforderlich (orange)

-keine Diagnose der psychischen Gesundheit erforderlich (grün)

-keine rechtliche Anerkennung des Geschlechts (rot)



2.2 ÜBUNG 2: LGBTIQA+-GESETZGEBUNG IN ÖSTERREICH - QUIZ

TITEL DER ÜBUNG	(1A) LGBTIQA+-Gesetzgebung in Österreich - Quiz
ÜBER	Mit dieser Übung können die Teilnehmer:innen in Österreich ihr Wissen über ausgewählte rechtliche Fragen testen: Was ist erlaubt und was ist nicht erlaubt für Menschen aus der LGBTIQA+ Community?
ZEIT	10 min
ARBEITSFORMULARE	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitergabe von Wissen ▪ Schaffung einer guten Arbeitsgrundlage
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesetzgebungen in Europa ▪ Rechte von LGBTIQA+ (im täglichen Leben; in der Gesellschaft) ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung
BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Teilnehmer:innen erhalten von/vom Moderator:in ein Papier mit einem Quiz. 2. Sie haben 10 Minuten Zeit, um ihn auszufüllen. 3. Die Antworten werden dann im Plenum verglichen. 4. Auf Wunsch kann der/die Moderator:in zusätzliche Informationen geben.
GUT ZU WISSEN	Die Gesetzgebung stagniert nicht. Wenn diese Übung genutzt wird, sollte geprüft werden, ob sie aktuell ist, und wenn nicht, dann auf den neuesten Stand gebracht werden.

2.2.1 MATERIAL FÜR ÜBUNG 2: LGBTIQA+ GESETZGEBUNG IN ÖSTERREICH - QUIZ

Wer darf in Österreich...	Alle Personen	Queere Personen	Straight Pers.	Keiner
... wegen ihrer sexuellen Orientierung entlassen werden?				
... in Taxis, Restaurants, Hotels oder Clubs aufgrund der sexuellen Ausrichtung nicht bedient werden?				
... von einer/einem Arzt für eine medizinische Behandlung abgelehnt werden?				
... als alleinstehende Person ein Kind adoptieren?				
... Pflegeeltern werden?				
... eine Ausbildung zur/zum Polizeibeamt:in machen?				
... als Einzelperson medizinische Fortpflanzung zu erhalten?				
... Leihmutter oder -vater werden?				
... als Mann nach Safer Sex Blut spenden?				
... eine Konversionstherapie erhalten?				
... im Vorschulalter mit Puppen spielen?				
Welche Paare dürfen in Österreich...	Alle Paare	Queere Paare	Heterosexuelle Paare	Keine Paare
... heiraten?				
... um eine Lebenspartnerschaft einzugehen?				
... den Hochzeitssaal für die Zeremonie einer Hochzeit oder standesamtlichen Vereinigung nutzen?				
... ein Kind adoptieren?				
... als Paar medizinische Fortpflanzung zu erhalten?				

2.2.2 MATERIAL FÜR ÜBUNG 2: ANTWORTEN AUF DAS QUIZ

Wer darf in Österreich...	Alle Personen	Queere Personen	Straight Pers.	Keiner
... wegen ihrer sexuellen Orientierung entlassen werden?				✓
... für Dienstleistungen in Taxis, Restaurants, Hotels oder Clubs verweigert werden aufgrund der sexuellen Ausrichtung?	✓			
... von einer/einem Arzt für eine medizinische Behandlung abgelehnt werden?				✓
... als alleinstehende Person ein Kind adoptieren?	✓			
... Pflegeeltern werden?	✓			
... eine Ausbildung zur/zum Polizeibeamt:in machen?	✓			
... als Einzelperson medizinische Fortpflanzung zu erhalten?				✓
... Leihmutter oder -vater werden?				✓
... als Mann nach Safer Sex Blut spenden?	✓			
... eine Konversionstherapie erhalten?	✓			
... im Vorschulalter mit Puppen spielen?	✓			

Welche Paare dürfen in Österreich...	Alle Paare	Queere Paare	Heterosexuelle Paare	Keine Paare
... heiraten?	✓			
... um eine Lebenspartnerschaft einzugehen?	✓			

... den Hochzeitssaal für die Trauung oder die standesamtliche Vereinigung nutzen?	✓			
... ein Kind adoptieren?	✓			
... als Paar medizinische Fortpflanzung zu erhalten?	✓			

2.3 ÜBUNG 3: QUIZ ÜBER LGBTIQA+ RECHTE UND GESCHICHTE IN UNGARN

TITEL DER ÜBUNG	(3) LGBTIQA+-Gesetzgebung in Ungarn - Quiz
ÜBER	Mit dieser Übung können die Teilnehmer:innen in Ungarn ihr Wissen über ausgewählte rechtliche Fragen testen: Was ist erlaubt und was ist nicht erlaubt für Menschen aus der LGBTIQA+ Gemeinschaft?
ZEIT	10-15 min
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitergabe von Wissen ▪ Schaffung einer guten Arbeitsgrundlage
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesetzgebung in Ungarn ▪ Rechte von LGBTIQA+ (im täglichen Leben; in der Gesellschaft) ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung
BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Teilnehmer:innen erhalten von/vom Moderator:in ein Papier mit einem Quiz. 2. Sie haben 10 Minuten Zeit, um ihn auszufüllen. 3. Die Antworten werden dann im Plenum verglichen. 4. Auf Wunsch kann der/die Moderator:in zusätzliche Informationen geben.

GUT ZU WISSEN	<ol style="list-style-type: none">(1) Der Moderator fordert die Teilnehmer auf, 3er-Gruppen zu bilden. Jede Gruppe sollte ein Smartphone mit Internetanschluss haben.(2) Die Teilnehmer:innen sollten die Website www.menti.com besuchen. Der/die Moderator:in zeigt das Quiz über mentimeter auf einer Präsentation und die Teilnehmer geben den Code des Quiz auf menti.com ein.(3) Die kleinen Teams beginnen mit der Durchführung des Quiz; das Team, das am schnellsten und richtig antwortet, erhält die meisten Punkte.(4) Der/die Moderator:in überreicht dem Gewinnerteam am Ende des Quiz zusätzlich einen kleinen Preis.(5) Wenn nötig - nachdem die Teilnehmer:innen die Frage beantwortet haben und die richtige Antwort auf der Präsentation zu sehen ist - erzählt der Moderator den Teilnehmern ein wenig über den Kontext der gegebenen Frage (siehe im Detail am Ende der Übung).(6) Am Ende gibt der/die Moderator:in die Gewinner bekannt und überreicht ihnen kleine Preise (z. B. Regenbogenanstecker).
----------------------	--

2.4 ÜBUNG 2: LGBTIQA+ KONZEPTE - GENDERBREAD PERSON

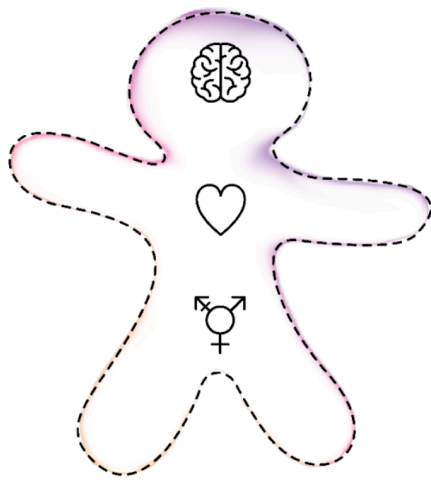
TITEL DER ÜBUNG	(2) LGBTQIA+ Konzepte - Genderbread Person
ÜBER	Durch diese Übung lernen die Teilnehmer:innen die wichtigsten Konzepte im Zusammenhang mit LGBTQIA+ Menschen kennen, können Begriffe klären und Missverständnisse ausräumen (denn es ist wichtig, dass die Teilnehmer:innen über die grundlegendsten Begriffe und Konzepte gut informiert sind).
ZEIT	25 Minuten
Arbeitsform	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk ▪ Gruppenarbeit ▪ Plenarsitzung
Absicht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitergabe von Wissen ▪ Schaffung einer guten Arbeitsgrundlage
Themen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbau von Annahmen und Vorurteilen ▪ Übertragung von Gender-Sensibilität ▪ Rechte von LGBTQIA+ (im täglichen Leben; in der Gesellschaft) ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung
BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1) Der/die Moderator:in zeigt die Buchstaben der LGBTQIA+-Akronyme und fragt die Teilnehmer:innen, ob sie die Bedeutung der einzelnen Buchstaben und die Welt, die sie symbolisieren, kennen. 2) Nachdem die Teilnehmer:innen gesagt haben, wofür die Buchstaben stehen, zeigt der/die Moderator:in die Wörter lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer und intersexuell. 3) Wenn eine der Definitionen der Teilnehmer:innen ungenau ist, erklärt der/die Moderator:in sie. 4) Danach zeigt der/die Moderator:in die Genderbread-Person und erklärt die Unterschiede zwischen Geschlechtsidentität, Orientierung und dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht. 5) Für den letzten Teil gibt der Moderator jedem/jeder Teilnehmer:in Handouts mit weiteren Informationen zu den wichtigsten Konzepten und Rechtsbegriffen (z. B. Diskriminierung).

TITEL DER ÜBUNG	(2) LGBTQIA+ Konzepte - Genderbread Person
ÜBER	Durch diese Übung lernen die Teilnehmer:innen die wichtigsten Konzepte im Zusammenhang mit LGBTQIA+ Menschen kennen, können Begriffe klären und Missverständnisse ausräumen (denn es ist wichtig, dass die Teilnehmer:innen über die grundlegendsten Begriffe und Konzepte gut informiert sind).
ZEIT	25 Minuten
Arbeitsform	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk ▪ Gruppenarbeit ▪ Plenarsitzung
Absicht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitergabe von Wissen ▪ Schaffung einer guten Arbeitsgrundlage
Themen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbau von Annahmen und Vorurteilen ▪ Übertragung von Gender-Sensibilität ▪ Rechte von LGBTQIA+ (im täglichen Leben; in der Gesellschaft) ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung
	<p>6) Nach der Lektüre des Handouts diskutieren die Teilnehmer in Zweiergruppen, ob es etwas gab, das für sie neu war oder was sie nicht verstanden haben.</p> <p>7) Abschließend werden offene Fragen im Plenum diskutiert.</p>

2.4.1 MATERIAL FÜR DIE ÜBUNGEN 3 UND 4: GENDERBREAD PERSON

DIE GENDERBREAD-PERSON:

[HTTPS://WWW.ITSPRONOUNCEDMETROSEXUAL.COM/2015/03/THE-GENDERBREAD-PERSON-V3/](https://www.itsprouncedmetrosexual.com/2015/03/the-genderbread-person-v3/)



- GENDER IDENTITY**
 - woman/girl
 - man/boy
 - other genders
- SEXUAL ATTRACTION**
 - women
 - men
 - people with a different gender identity
- ROMANTIC ATTRACTION**
 - women
 - men
 - people with a different gender identity
- GENDER EXPRESSION**
 - feminine
 - masculine
 - something else
- SEX ASSIGNED AT BIRTH**
 - female
 - male
 - intersex

2.4.2 MATERIAL FÜR ÜBUNG 3 UND 4: DEFINITIONEN

<https://docs.google.com/document/d/1CoDSzTtEw6qJxAL8eI6Gf3ykxC3ZOqN/edit>

Sexuelle Orientierung: Definiert das/die Geschlecht(er), zu dem/denen sich die Person sexuell und/oder romantisch hingezogen fühlt (z. B. lesbisch, schwul, bisexuell).

Geschlechtsidentität: Drückt das Geschlecht aus, dem sich eine Person zugehörig fühlt (z. B. männlich, weiblich, nicht-binär). Dies ist manchmal dasselbe wie das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht (cisgender) und manchmal ein anderes (transgender).

Bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht: Das Geschlecht, das bei der Geburt in der Geburtsurkunde eingetragen wird. Es wird in der Regel durch äußere Geschlechtsmerkmale bestimmt und entspricht in den meisten Ländern binären Kategorien, so dass in der Geburtsurkunde nur männlich oder weiblich eingetragen werden kann.

Intersexuelle Menschen werden mit körperlichen, hormonellen oder genetischen Merkmalen geboren, aufgrund derer sie nicht eindeutig als männlich oder weiblich eingestuft werden können. Es gibt viele Variationen von intersexuellen Zuständen, daher handelt es sich um einen Oberbegriff und nicht um eine einzige Kategorie.

Endosex ist das Gegenteil von Intersex. Es bedeutet, dass eine Person mit Geschlechtsmerkmalen (z. B. Chromosomen, Hormone, Genitalien) geboren wird, die sie eindeutig als männlich/weiblich klassifizieren.

Nicht-binäre und genderqueere Menschen sind Menschen, deren Geschlechtsidentität (und oft auch deren Geschlechtsausdruck) nicht den binären Kategorien männlich/weiblich entspricht (z. B. fühlen sie sich weder männlich noch weiblich oder haben beide Geschlechter). Einige nichtbinäre Menschen betrachten sich als trans, andere nicht.

Cisgender-Personen sind Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. **Transgender-Menschen** sind Menschen, deren Geschlechtsidentität sich von ihrem Geburtsgeschlecht unterscheidet. Bei Transgender-Personen bezeichnen wir als Transition den Prozess, durch den sich ihr Geschlechtsausdruck und ihr Erscheinungsbild ihrer Geschlechtsidentität annähern (dies kann durch eine soziale Transition geschehen, z. B. durch die Annahme eines neuen Namens, die Kleidung entsprechend ihrer Geschlechtsidentität, oder durch eine medizinische Transition, z. B. durch Hormonbehandlung oder Operation).

Queer: ein Begriff, der in verschiedenen Bedeutungen verwendet wird. Einerseits ist er ein Oberbegriff, der alle nicht-heterosexuellen und/oder nicht-geschlechtlichen Menschen umfasst. In einer anderen möglichen Interpretation wird er verwendet, um sich auf Menschen zu beziehen, die ihre sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität nicht ausschließlich in binären Kategorien definieren (heterosexuell/schwul oder lesbisch, männlich/weiblich).

Unter Asexualität versteht man eine Person, die in der Regel keine sexuelle Anziehung verspürt oder kein angeborenes Verlangen nach sexuellen Beziehungen hat. Asexualität ist ein Spektrum, d. h. manche Menschen verspüren nie sexuelles Verlangen, während andere es nur selten oder erst dann verspüren, wenn sie eine starke emotionale Bindung zu jemandem entwickelt haben.

Aromantisch: eine Person, die keinen oder nur einen geringen Wunsch nach romantischen Beziehungen hat.

Das Coming-out ist der Prozess des Erkennens und Akzeptierens der eigenen lesbischen, schwulen, bisexuellen, transgender, asexuellen, queeren oder intersexuellen Identität und der Offenlegung dieser Identität gegenüber dem Umfeld der Person. Das Coming-out ist kein einmaliges Ereignis, da sich LGBTIQ+ Menschen mehr als einmal in ihrem Leben outen, entweder aus eigenem Entschluss oder aufgrund zwingender Umstände, zum Beispiel gegenüber neuen Kollegen, Nachbarn, Ärzten usw. Das Konzept selbst basiert auf Hetero-, Cis- und Endonormativität, da heterosexuelle, cisgeschlechtliche und endosexuelle Menschen sich nicht vor anderen outen müssen.

Heteronormativität, Cisnormativität und Endonormativität sind soziale Praktiken, die auf der Annahme beruhen, dass die einzige "normale" und "natürliche" sexuelle Orientierung die Heterosexualität ist, dass die einzig akzeptable Geschlechtsidentität diejenige ist, die mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt (Cisgender), und dass gesunde Geschlechtsmerkmale nur diejenigen sind, die es einer Person ermöglichen, eindeutig als männlich/weiblich klassifiziert zu werden (Endosexualität). Diese sozialen Konstrukte stellen eine Hierarchie zwischen sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten auf, und indem Heterosexualität, Cisgender und Endosexualität als "normal" und "natürlich" betrachtet werden, werden queere Menschen für die Gesellschaft unsichtbar gemacht, mit dem Ergebnis, dass wir dazu neigen, anzunehmen, dass jeder, dem wir begegnen, heterosexuell, cisgender und endosexuell ist.

Diskriminierung liegt vor, wenn jemand aufgrund eines (vermeintlichen oder tatsächlichen) geschützten Merkmals diskriminiert wird. Die Zugehörigkeit zu einer geschlechtlichen/sexuellen Minderheit ist ebenfalls ein geschütztes Merkmal, so dass das Gesetz auch die LGBTIQ+ Gemeinschaft vor Diskriminierung schützt.

Arten der Diskriminierung:

- Eine unmittelbare Diskriminierung liegt vor, wenn jemand aufgrund eines tatsächlichen oder vermeintlichen geschützten Merkmals weniger günstig behandelt wird als jemand anderes in einer vergleichbaren Situation (z. B. wird einem schwulen Arbeitnehmer gekündigt, obwohl seine Leistung dies nicht rechtfertigt).
- Mittelbare Diskriminierung, wenn eine Bestimmung, die die Anforderung der Gleichbehandlung zu erfüllen scheint, Mitglieder einer Gruppe mit einem geschützten Merkmal gegenüber anderen Personen oder Gruppen in vergleichbaren Situationen benachteiligt (z. B. Vergünstigungen für verheiratete Paare, die Mitgliedern gleichgeschlechtlicher Paare nicht gewährt werden).
- Belästigung ist definiert als ein Verhalten, das die Menschenwürde verletzt und den Zweck oder die Wirkung hat, das Opfer einzuschüchtern oder ein feindseliges, erniedrigendes, demütigendes oder beleidigendes Umfeld zu schaffen (z. B. die Drohung, die Orientierung einer anderen Person preiszugeben).
- Eine Vergeltung liegt vor, wenn jemand eine Person bedroht, die gegen das Gebot der Gleichbehandlung verstößt oder dagegen vorgeht.

Mikroaggression ist eine verbale oder verhaltensbezogene Äußerung (absichtlich oder unabsichtlich), die Ressentiments, Bosheit oder negative Gefühle gegenüber Angehörigen von Randgruppen oder Minderheiten ausdrückt.

Arten von Mikroaggression:

- Mikroangriff: gezielte Verunglimpfung, Angriff, Beschimpfung, Ausweichen, Aufschieben, Diskriminierung.

- Mikrobeleidigung: eine verletzende, abwertende Bemerkung oder ein Stereotyp verstärkender Kommentar, der oft als Kompliment gemeint ist.
- Mikroinvalidierung: Kommentare oder Handlungen, die die negativen Erfahrungen von Mitgliedern einer Minderheitengruppe entwerten oder bagatellisieren.

Als Konversionstherapie werden Praktiken bezeichnet, die von internationalen psychologischen und psychiatrischen Organisationen als unethisch angesehen werden und darauf abzielen, die sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität einer Person zu ändern/unterdrücken.

Affirmative Therapie ist ein Ansatz, bei dem die helfende Fachkraft LGBTQIA+-Klienten dabei unterstützt, ihre sexuelle Orientierung und/oder Geschlechtsidentität zu verstehen und zu akzeptieren, und über Hetero- Cis- und Endonormativität und den dadurch entstehenden Minderheitenstress reflektiert.

Minderheitenstress ist definiert als erhöhtes Stressniveau in stigmatisierten Minderheitengruppen. Minderheitenstress hängt zum Teil mit objektiven, externen Faktoren (z. B. Diskriminierung, Homophobie) und zum Teil mit der Identität und den Erfahrungen des Einzelnen zusammen (z. B. verinnerlichte Homophobie, Verheimlichung der Identität, chronische Scham). Minderheitenstress wird häufig mit schweren körperlichen Symptomen und Krankheiten in Verbindung gebracht (z. B. psychische Erkrankungen, Immunstörungen, Suchtkrankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen).

2.5 ÜBUNG 5: PRIVILEGIENPROFIL

TITEL DER ÜBUNG	Privilegienprofil
<p>ÜBER</p>	<p>Durch diese Übung können die Teilnehmer:innen ihre eigenen potenziellen Privilegien bestimmen. Sie können Bereiche identifizieren, in denen sie möglicherweise Privilegien haben, und Bereiche, in denen sie keine haben. Die Übung fordert zudem dazu auf, ihr Profil mit dem anderer zu vergleichen. Es ist jedoch wichtig, darauf hinzuweisen, dass der Vergleich von Profilen nicht immer möglich oder angemessen ist und, wenn er durchgeführt wird, auf einer klaren & objektiven Prämisse beruhen sollte.</p>
<p>ZEIT</p>	<p>10 Minuten</p>
<p>ARBEITSFORM</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk
<p>ABSICHT</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstanalyse - Reflexion der eigenen Annahmen und Vorurteile als erster Schritt zur Überwindung verborgener Vorurteile ▪ Analysen möglicher Alltagsdiskriminierungen und mögliche (eigene) Schritte dagegen
<p>THEMEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einfluss gesellschaftlicher Strukturen ▪ Rechte von LGBTIQ+ (im täglichen Leben; in der Gesellschaft) ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung ▪ Umgang mit Barrieren
<p>BESCHREIBUNG</p>	<ol style="list-style-type: none"> (1) Die Teilnehmer:innen erhalten eine Liste von Aussagen über ihr Leben, die Privilegien in verschiedenen Situationen beschreiben. (2) Die Teilnehmer:innen beantworten sie entweder mit ja, wenn die Aussage zutrifft, oder mit nein, wenn nicht. (3) Die Aussagen sind in 5 Kategorien unterteilt: <ul style="list-style-type: none"> ● Arbeit/Bildung, ● Gesundheit/Wohnungswesen, ● Sicherheit, ● Rechte ● und soziale Eingliederung. (4) Je nach Antwort gibt es 1 Punkt oder 0 Punkte in der passenden Kategorie. Diese Punkte werden dann für jede Kategorie addiert und in das Privilegienprofil eingefügt. (5) Das Profil ist wie ein Spinnennetz aufgebaut und jede Zeile entspricht einer Kategorie.

TITEL DER ÜBUNG	Privilegienprofil
	<p>(6) Der/die Teilnehmer:in fängt auf der Innenseite an und zählt die Punkte zusammen. Je weiter er nach außen kommt, desto privilegierter ist er in dieser Kategorie.</p> <p>(7) Diese Punkte können miteinander verknüpft werden, um ein Profil der Privilegien der betreffenden Person zu erstellen.</p>

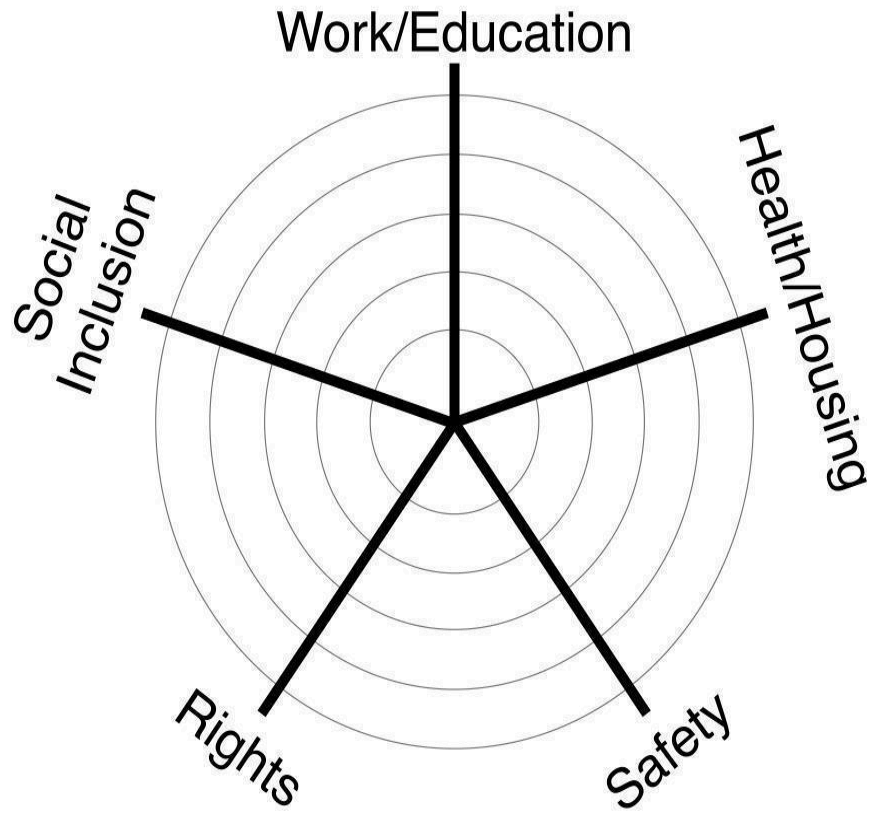
KATEGORIEN
<p>Arbeit/Ausbildung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Können Sie sich ein Hochschulstudium ohne weiteres leisten? 2. Hatten Sie noch nie das Gefühl, dass Ihre Karrierechancen aufgrund von Faktoren, auf die Sie keinen Einfluss haben, eingeschränkt sind? 3. Wurden Ihnen jemals Möglichkeiten oder Dienstleistungen aufgrund einer Behinderung oder eines Gesundheitszustands verweigert? 4. Wurden Sie noch nie aufgrund Ihrer geschlechtlichen Identität oder sexuellen Ausrichtung diskriminiert oder ungleich behandelt? 5. Können Sie mit Ihren Kollegen frei über Ihr Privatleben sprechen, ohne Angst zu haben, zu viel zu verraten und dann anders behandelt zu werden?
<p>Gesundheit/Wohnungswesen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Haben Sie Zugang zu einer bezahlbaren Gesundheitsversorgung? 2. Können Sie ohne Diskriminierung auf Gesundheitsdienste zugreifen, die auf Ihre LGBTIQ+ Bedürfnisse eingehen? 3. Haben Sie sich jemals wohl dabei gefühlt, ohne Stigmatisierung über Ihre psychische Gesundheit zu sprechen oder Hilfe für psychische Probleme zu suchen? 4. Haben Sie einen festen und sicheren Wohnsitz? 5. Wurden Sie bei einer Wohnungsbesichtigung noch nie wegen Ihres Geschlechts, Ihrer Sexualität, Ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder einer anderen Dimension der Vielfalt abgelehnt?
<p>Sicherheit</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Können Sie Ihre religiösen Überzeugungen frei äußern, ohne Angst vor Verfolgung zu haben? 2. Fühlen Sie sich sicher, wenn Sie nachts allein in Ihrer Stadt unterwegs sind? 3. Können Sie Ihre Zuneigung für Ihren/ihre Partner:in in einer queeren Beziehung offen zum Ausdruck bringen, ohne negative Reaktionen befürchten zu müssen? 4. Können Sie an LGBTIQ+-Veranstaltungen und -Organisationen offen und ohne Angst vor Gegenreaktionen teilnehmen? 5. Würden Sie sich wohl fühlen, wenn Sie Hilfe brauchen, und die Polizei anrufen oder um Hilfe bitten?
<p>Rechte</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sind Sie auf systembedingte Hindernisse gestoßen, die den Zugang zu wichtigen Dienstleistungen und Ressourcen erschweren? 2. Können Sie an öffentlichen oder politischen Aktivitäten teilnehmen, ohne diskriminiert oder eingeschüchtert zu werden? 3. Haben Sie das Recht, die Person, die Sie lieben, zu heiraten, unabhängig von ihrem Geschlecht? 4. Wurde Ihnen das Recht zu wählen oder am politischen Prozess teilzunehmen noch nie aufgrund Ihrer Identität oder Herkunft verweigert? 5. Wird Ihre Geschlechtsidentität auf offiziellen Dokumenten und Ausweisen anerkannt und respektiert?

Soziale Eingliederung

1. Waren Sie schon einmal Zielscheibe abfälliger Verunglimpfungen oder beleidigender Kommentare im Zusammenhang mit Ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität?
2. Haben Sie die Erfahrung gemacht, dass Menschen mit demselben Hintergrund in den Medien und der Populärkultur positiv dargestellt werden?
3. Hatten Sie noch nie das Bedürfnis, Ihr wahres Ich oder Ihre Identität aufgrund gesellschaftlicher Erwartungen oder Vorurteile zu verbergen?
4. Haben Sie noch nie Diskriminierung oder Vorurteile aufgrund Ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität erlebt?
5. Hatten Sie immer Zugang zu umfassender Sexualerziehung, die auch Informationen zu Ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität enthält?

2.5.1

2.5.2 HANDOUT FÜR ÜBUNG 5: PRIVILEGIENPROFIL



2.6 ÜBUNG 6: RÄUME UND ORTE

TITEL	(6) Räume und Orte
ÜBER	Durch diese Übung können die Teilnehmer:innen nachempfinden, wie (unsicher) sich junge Menschen aus der LGBTIQ+-Gemeinschaft an öffentlichen Orten fühlen (könnten). Darüber hinaus reflektieren die Teilnehmer:innen, was es bedeutet, wenn Geschlechtsidentität und/oder sexuelle Orientierung von der Gesellschaft nicht akzeptiert werden.
ZEIT	45 min
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse möglicher Diskriminierungen im täglichen Leben und mögliche Maßnahmen gegen sie
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einfluss gesellschaftlicher Strukturen ▪ Einfühlungsvermögen stärken, indem man in den Schuhen eines anderen steckt ▪ Respektvoller Umgang mit allen ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung
BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1. Der:die Moderator:in bittet die Teilnehmer:innen, sich vorzustellen, dass der Raum eine riesige Meinungsskala ist, wobei das eine Ende des Raums "SICHER" und das andere Ende "UNSICHER" darstellt, bzw. dass diejenigen, die keine Ahnung haben, wie sie antworten sollen, das Feld "ICH WEISS NICHT" wählen können. 2. Dann gibt der:die Moderator:in die folgenden Hinweise: Die Teilnehmer:innen müssen sich vorstellen, wie sicher es für LGBTIQ+ Menschen ist, sich bei verschiedenen Veranstaltungen oder an verschiedenen Orten zu "outen", und sich entsprechend auf der Skala positionieren.

TITEL	(6) Räume und Orte
	<p>3. Der:die Moderator:in liest jedes der unten aufgeführten Ereignisse oder Orte laut vor und lässt den Teilnehmern zwischen den einzelnen Lesungen Zeit, sich in Ruhe zu positionieren:</p> <p>4. Nach jeder Aussage fordert der:die Moderator:in die Teilnehmer:innen auf, ihre Position zu erläutern, indem er einzelne Teilnehmer fragt, warum sie denken, dass ein Umfeld für LGBTIQ+ sicher oder unsicher ist, um zu zeigen, dass sie "offen" sind.</p> <p>5. Die Teilnehmer:innen sollten sich auf eine Diskussion mit Personen einlassen, die eine andere Meinung vertreten, dabei aber darauf achten, dass sie sachdienliche, faktengestützte Argumente vorbringen oder aus ihrer persönlichen Erfahrung heraus sprechen.</p> <p>6. Die Teilnehmer:innen sollten ihre eigene Meinung darlegen und nicht die Meinung anderer bestreiten, sie können jedoch auf die Argumente anderer Personen Bezug nehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Bitten Sie auch die Teilnehmer:innen, die sich für "Ich weiß nicht" entschieden haben, alles mitzuteilen, was sie mitteilen möchten, oder zu prüfen, ob sie jetzt besser informiert sind und sich in die Sicherheitsskala einordnen können. ● Wiederholen Sie dieses Verfahren für einige oder alle Einstellungen auf der Liste. Legen Sie im Voraus fest, wie viel Zeit Sie für die Diskussion der einzelnen Einstellungen einplanen möchten (5 bis 10 Minuten, empfohlen). So erhalten Sie eine Vorstellung davon, wie lange Sie für die gesamte Aktivität benötigen.
MATERIAL	<p>Eine große leere Wand, an der sich die Teilnehmer:innen entlang bewegen können.</p> <p>Drei große Zettel mit den Überschriften: "SAFE", "UNSAFE", "I DON'T KNOW".</p>
VORBEREITUNG DES MATERIALS	<p>Der/die Moderator:in bereitet drei große Zettel vor, auf denen "SAFE", "UNSAFE" und "I DON'T KNOW" steht. Die ersten beiden werden an den gegenüberliegenden Enden einer großen leeren Wand angebracht, wobei darauf zu achten ist, dass genügend Platz zwischen ihnen ist.</p> <p>Das Plakat mit der Aufschrift "ICH WEISS NICHT" sollte in einer Ecke oder auf einer</p>

TITEL	(6) Räume und Orte
	anderen Seite des Raumes gegenüber der "sicheren" und "unsicheren" Wand angebracht werden.

2.6.1

2.6.2 MATERIAL DER ÜBUNG 6: LISTE DER RÄUME UND ORTE

LISTE DER RÄUME UND ORTE

- in einer schwulen oder lesbischen Bar
- während einer Diskussion im Klassenzimmer in der Schule
- während eines Musikfestivals
- während einer Diskussion in der Schule, in der rassistische, homophobe und fremdenfeindliche Äußerungen gemacht werden
- in einer schwulen oder lesbischen Buchhandlung
- am Arbeitsplatz
- in einem örtlichen Jugendclub in einem kulturell vielfältigen Stadtgebiet
- in der Apotheke, wenn sie nach Kondomen fragen
- bei einem Fußballspiel oder einer anderen Sportveranstaltung
- bei einer Jugendkonferenz oder einem Schulungskurs, bei dem homophobe Äußerungen von Teilnehmern gemacht wurden

2.7 ÜBUNG 7: EIN SCHRITT NACH DEM ANDEREN

TITEL DER ÜBUNG	(7) Ein Schritt nach dem anderen
ÜBER	Diese Übung stellt die Reflexion der Teilnehmer*innen über ihre eigenen Privilegien in den Mittelpunkt. Darüber hinaus lernen die Teilnehmenden die Nachteile kennen, mit denen LGBTIQ+ Menschen und Menschen mit mehreren Minderheitenidentitäten konfrontiert sind und können den Einfluss der Intersektionalität besser verstehen.
ZEIT	10 Minuten
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstanalyse - Reflexion der eigenen Vorurteile als erster Schritt zur Überwindung verborgener Vorurteile ▪ Einfühlungsvermögen stärken, indem man in den Schuhen einer/einem anderen steckt
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikation (Herausforderungen) ▪ Einfluss gesellschaftlicher Strukturen ▪ Abbau von Annahmen und Vorurteilen ▪ Respektvoller Umgang mit allen <p>Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung</p>
BESCHREIBUNG	<p>Erster Teil:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der/die Moderator:in fordert die Teilnehmer*innen auf, eine Charakterkarte zu ziehen. Auf dieser Karte ist eine Beschreibung des Lebens einer anderen Person zu sehen. Die Teilnehmer:innen lesen die Karte und wenn sie Fragen dazu haben, können sie den/die Moderator:in fragen. Die Teilnehmer:innen sollten ihre Karten niemandem sonst zeigen! 2. Danach bittet der/die Moderator:in die Teilnehmer:innen, die Augen zu schließen und sich in die Lage der Person auf der Charakterkarte zu versetzen. Um dies zu unterstützen, stellt der/die Moderator:in die folgenden Fragen: <ul style="list-style-type: none"> - Wo sind Sie aufgewachsen? - Wie sah deine Kindheit aus? - Hattest du Freunde in der Schule? - Hattest du ein gutes Verhältnis zu deiner Familie? - Wie verbringst du heute deine Tage? - Was sind Ihre Hobbys? - Wo arbeiten Sie? - Wo wohnen Sie? - Haben Sie einen romantischen Partner?

	<p>3. Wenn sie fertig sind, können die Teilnehme:innen ihre Augen öffnen und der/die Moderator:in fährt fort, indem er ihnen die Anweisungen für den zweiten Teil der Übung gibt.</p>
	<p>Der nächste Schritt besteht darin, eine Reihe zu bilden, so dass niemand weiter vorne steht als die anderen.</p> <p>4. Dann liest der/die Moderator*in Sätze vor. Wenn der vorgegebene Satz auf die Charakterkarte zutrifft, sollte der/die Teilnehmer*innen einen Schritt nach vorne machen. Die Schritte sollten gleich lang sein.</p> <p>5. Am Ende sollten sich der/die Teilnehmer*in umschauen, um zu sehen, wie weit ihre Figuren gekommen sind.</p> <p>6. Danach können sie sich in einen Kreis setzen und das Spiel anhand der folgenden Fragen reflektieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie hat es sich angefühlt, dieses Spiel als deine Figur zu spielen? ▪ Wie weit sind sie gekommen? ▪ Hatte Ihre Figur mehrere Minderheitenidentitäten? ▪ Was denken Sie, was bestimmt, wie weit man in diesem Spiel kommen kann? <p>Wie können Sie dieses Spiel mit Privilegien und Intersektionalität in Verbindung bringen?</p>
<p>ANMERKUNG</p>	<p>Die Teilnehmer*innen sollten am Start in einer Reihe stehen und versuchen, gleich große Schritte zu machen.</p>

2.7.1 MATERIAL FÜR ÜBUNG 7: EIN SCHRITT NACH DEM ANDEREN, SÄTZE UND CHARAKTERKARTEN

Sätze und Charakterkarten

Sätze

1. Ich habe Zugang zu einer bezahlbaren Gesundheitsversorgung.
2. Ich kann es mir problemlos leisten, eine höhere Ausbildung zu absolvieren.
3. noch nie ohne triftigen Grund von den Strafverfolgungsbehörden angehalten oder belästigt worden sind.
4. Ich habe einen stabilen und sicheren Ort zum Leben.
5. Mir wurde noch nie die Anmietung einer Wohnung aufgrund meines Geschlechts, meiner Sexualität oder meiner ethnischen Herkunft verweigert.
6. Ich hatte nie das Gefühl, dass meine Karrierechancen aufgrund von Faktoren, die sich meiner Kontrolle entziehen, eingeschränkt sind.
7. Ich fühle mich sicher, wenn ich in meiner Gegend nachts allein unterwegs bin.
8. Ich kann ohne Schwierigkeiten Kleidung und Körperpflegeprodukte finden, die meinen kulturellen oder körperlichen Bedürfnissen gerecht werden.
9. In den Medien und der Populärkultur sehe ich in der Regel positive Formen der Darstellung von Menschen, die meinen Hintergrund teilen.
10. Ich habe das Gefühl, dass ich mich an die Polizei wenden kann, wenn ich Schutz brauche.
11. Wenn ich zu einer/einem Therapeut*in gehe, kann ich sicher sein, dass er mein Bestes im Sinn hat.
12. Ich kann meine*n Partner*in heiraten, wenn ich das möchte.
13. Bei den meisten Menschen kann ich mein wahres Ich zeigen, ohne Angst zu haben, beurteilt oder diskriminiert zu werden.
14. Ich kann mit meiner/meinem Partner*in Händchen halten, wenn ich in meiner Stadt spazieren gehe.
15. Bei der Stellensuche kann ich darauf vertrauen, dass ich aufgrund meiner einschlägigen Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnisse beurteilt werde.

Charakter-Karten

ADAM Sie sind ein 45-jähriger cis-hetero-Mann, der kürzlich in seinem Job befördert wurde. Sie und Ihre Frau haben zwei Töchter im Vorschulalter und werden bald in den Urlaub fahren.

Cis-hetero: Cisgender, d. h. Ihre Geschlechtsidentität entspricht dem Ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht, und Sie sind heterosexuell.

GERDA Du bist ein 20-jähriges Mädchen und nimmst an einem Stipendienprogramm für Roma-Studenten teil, das dir finanziell und beruflich helfen wird, dein Studium abzuschließen. Du hast seit zwei Jahren keinen Kontakt mehr zu deinen Eltern, weil sie nicht akzeptieren konnten, dass du eine Beziehung mit einem Mädchen hast. Die Beziehung hat gehalten, und Sie sind sehr glücklich miteinander, aber Sie haben sich noch nicht getraut, Ihren Freunden und anderen Teilnehmer:innen des Stipendienprogramms zu sagen, dass Ihre Partnerin das gleiche Geschlecht hat wie Sie.

VERA Sie sind eine 30-jährige alleinstehende Frau, die zwei Kinder im Vorschulalter großzieht. Sie arbeiten als Büroassistentin, kommen also mit Ihrem Gehalt über die Runden, aber Sie können sich keinen Luxus leisten.

Cis-hetero: Sie sind cisgender, d. h. Ihre Geschlechtsidentität entspricht dem Ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht, und Sie sind heterosexuell.

BARNA Du bist ein 16-jähriger transsexueller Junge. Du wohnst in einem Wohnheim, in dem es nach den internen Regeln nicht erlaubt ist, ein Stockwerk mit Jungen zu teilen. Du musst also ein Zimmer mit Mädchen teilen und die Toilette und Dusche mit ihnen benutzen. Deine Eltern versuchen, dich zu unterstützen, aber du gerätst immer mehr in seelische Not, weil du im Wohnheim nicht entsprechend deiner Identität leben kannst. Auch deine Lehrer:innen akzeptieren dich nicht, sie weigern sich, den von dir gewählten Namen zu verwenden, und du musst während des Sportunterrichts die Umkleieräume der Mädchen benutzen.

Transgender-Mann: Ein Mann, dessen bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht weiblich war, dessen Geschlechtsidentität aber männlich ist.

ERA Sie sind eine 22-jährige nicht-binäre Person, die vor kurzem ihren Universitätsabschluss in Marketing gemacht hat und gerade mit der Arbeitssuche begonnen hat. Bisher waren Sie bei 10 Vorstellungsgesprächen, und obwohl man Ihnen nichts gesagt hat, haben Sie das Gefühl, dass Sie aufgrund Ihrer Identität und Ihres Aussehens nirgendwo eingestellt werden. Um Ihre Miete bezahlen zu können,

arbeiten Sie derzeit als Reinigungskraft in einem Hotel, aber Sie möchten unbedingt eine Stelle in Ihrem Beruf finden.

Nicht-binär: eine Person, deren Geschlechtsidentität nicht der männlichen/weiblichen Binarität entspricht (dies kann bedeuten, dass die Person sich sowohl männlich als auch weiblich fühlt, aber auch, dass sie sich weder männlich noch weiblich fühlt).

BIA Sie sind eine 45-jährige Transgender-Frau, die seit 5 Jahren auf der Straße lebt. In der Vergangenheit durften Sie nur mit Männern in Unterkünften übernachten, was zu viel Missbrauch und körperlicher Gewalt führte. Vor kurzem ist es Ihnen gelungen, eine Unterkunft in Budapest zu finden, wo Sie in der Frauenabteilung schlafen können.

Transgender-Frau: Eine Frau, deren bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht männlich war, deren Geschlechtsidentität aber weiblich ist.

EVA Sie sind eine 36-jährige bisexuelle Frau. Sie sind derzeit in einer Beziehung mit einer anderen Frau, mit der Sie sehr glücklich sind. Sie haben zwei Kinder aus Ihrer früheren Beziehung, die Sie aufziehen, aber Ihr Ex-Mann droht, Sie zu verklagen, weil Sie sie "Ihrer unnatürlichen Beziehung ausgesetzt haben".

Bisexuell: Eine Person, die sich zu mehr als einem Geschlecht hingezogen fühlt.

VIVIEN Sie sind eine 35-jährige verheiratete Frau mit zwei Kindern, für die Sie Unterhalt erhalten, und haben vor dem Bezug von Unterhalt als Arzthelferin gearbeitet. Ihr Mann arbeitet für ein multinationales Unternehmen, so dass Sie derzeit einen durchschnittlichen Lebensstandard haben.

LEVENTE Sie sind ein 28-jähriger schwuler Mann, der als Lehrer an einer ländlichen Schule arbeitet. Seit das Propaganda-Gesetz in Kraft getreten ist, haben Sie große Angst, dass die Schule herausfindet, dass Sie schwul sind, und dass Sie gefeuert werden, also tun Sie alles, um Ihre Orientierung zu verbergen.

PETER Sie sind ein 30-jähriger asexueller Mann, der in einer Buchhandlung arbeitet. Ihre Freunde machen sich zunehmend darüber lustig, warum Sie noch niemanden kennengelernt haben, und scherzen oft, dass Sie schwul sein müssen.

Asexuell: Eine Person, die normalerweise keine sexuelle Anziehung verspürt oder kein angeborenes Verlangen nach sexuellen Beziehungen hat.

ORSI Sie sind eine 23-jährige cis-hetero Frau. Sie studieren Jura an einer Universität in Budapest, um Anwältin zu werden. Ihre Familie ist sehr konservativ und macht oft missbilligende Bemerkungen, weil Sie noch keinen netten Jungen mit nach Hause gebracht haben.

Cis-hetero: Cisgender, d. h. Ihre Geschlechtsidentität entspricht dem Ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht, und Sie sind heterosexuell.

JUDIT Sie sind eine 46-jährige heterosexuelle Frau und arbeiten als Lehrerin an einer High School. Ihr Mann ist letztes Jahr verstorben, und Sie trauern immer noch. Sie haben 3 Töchter, von denen zwei auf dem College und eine auf der High School sind. Sie schämen sich sehr dafür, dass Sie Ihre Kinder nicht finanziell unterstützen können, so dass sie neben der Schule arbeiten müssen.

ISTVÁN Sie sind ein 30-jähriger gleichgeschlechtlicher Mann und haben vor einigen Jahren beschlossen, Pfarrer zu werden. Sie waren noch nie in einer Beziehung, was Sie lange Zeit nicht verstanden haben, aber im letzten Jahr haben Sie gemerkt, dass Sie sich zu Männern hingezogen fühlen. Sie haben das Gefühl, dass Sie nicht mehr Pfarrer sein können, und wissen nicht, welchen Beruf Sie wählen sollen. Sie arbeiten derzeit in einem Café.

Cisgender: Eine Person, deren Geschlechtsidentität mit dem ihr bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

KATI Du bist ein 20-jähriges behindertes lesbisches Mädchen und lebst mit deinen Eltern in einem kleinen Dorf. Da es für dich schwierig ist, allein zu reisen, nutzt du Online-Dating-Seiten, aber die meisten Mädchen hören schnell auf, dich anzusprechen, wenn sie erfahren, dass du im Rollstuhl sitzt. In letzter Zeit fühlst du dich immer trauriger und weniger liebenswert.

TAMÁS Du bist ein 19-jähriger cis-hetero roma Mann. Du bist in staatlicher Obhut aufgewachsen und willst jetzt dein eigenes Leben beginnen. Du arbeitest bei einem Automechaniker und versuchst, von ihm das Handwerk zu lernen.

Cis-hetero: Cisgender, d. h. Ihre Geschlechtsidentität entspricht dem Ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht und Sie sind heterosexuell.

LILLA Sie sind eine 40-jährige Transgender-Frau und arbeiten als Personalverantwortliche in einem multinationalen Unternehmen. Im Jahr 2017 ist es Ihnen gelungen, Ihr Geschlecht in Ihren Unterlagen zu ändern, und Sie haben das Gefühl, dass Ihre Umwandlung dank wichtiger medizinischer Eingriffe abgeschlossen ist. Die meisten Menschen in Ihrem Umfeld wissen nicht, dass Sie transgender sind. Sie haben einmal einem Mann bei einem Date gesagt, dass Sie transgender sind, woraufhin er mit Aggression und Geschrei reagierte und Sie dann im Restaurant sitzen ließ. Seitdem fällt es Ihnen schwer, sich zu verabreden.

Transgender-Frau: eine Frau, deren bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht männlich ist, deren Geschlechtsidentität aber weiblich ist.

2.8 ÜBUNG 8: MEINUNGSLINIE ZU VERLETZENDER KOMMUNIKATION

TITEL DER ÜBUNG	(8) Stellungnahme zu verletzender Kommunikation
ÜBER	<p>Was als verletzend gilt, ist individuell verschieden. Manche können eine Bemerkung leicht als Scherz auffassen, während andere durch dieselbe Bemerkung tief verletzt werden können. Während dieser Übung werden die Teilnehmer einige Sätze hören, die LGBTIQ+ Menschen oft hören. Dann können die Teilnehmer entscheiden, wie verletzend sie die jeweilige Aussage finden. Danach diskutiert die Gruppe ihre unterschiedlichen Meinungen und versucht sich vorzustellen, wie sich eine LGBTIQ+ Person fühlen könnte und wie sich ihre Situation und Gefühle von denen der Teilnehmer:innen unterscheiden könnten, um Empathie aufzubauen.</p>
ZEIT	<p>30 Min.</p>
ARBEITSFORM	<p>PLENARSITZUNG</p>
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstanalyse - Reflexion der eigenen Annahmen und Vorurteile ▪ Analysen möglicher Unterscheidungen im täglichen Leben ▪ Empathie stärken, indem man in den Schuhen eines anderen steckt
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einfluss gesellschaftlicher Strukturen ▪ Inklusive Sprachverwendung
BESCHREIBUNG	<p>Bevor die Übung beginnt, zieht einer der Trainer:innen mit einem Klebeband eine Linie quer durch den Raum. An einem Ende wird ein Zettel mit der Nummer 1 und am anderen Ende ein Zettel mit der Nummer 6 angebracht. Dies wird unsere Meinungslinie während der Übung sein.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der/die Trainer:in informiert die Teilnehmer:innen über das Ziel und den Ablauf der Übung. 2. Der/die Trainer:in liest Sätze vor und die Teilnehmer:innen müssen sich auf der Linie aufstellen, je nachdem, wie beleidigend/verletzend sie den gegebenen Satz finden. 1 bedeutet überhaupt nicht verletzend und 6 bedeutet sehr verletzend. 3. Nach jedem Satz, wenn die Teilnehmer:innen ihren Platz auf der Meinungslinie gefunden haben, fragt der/die Trainer:in einige Personen, warum sie sich entschieden haben, dort zu stehen, wo sie stehen. Die Teilnehmer:innen haben die Möglichkeit, sich an respektvollen Debatten und Diskussionen zu beteiligen, die auf ihren eigenen Erfahrungen und Meinungen darüber basieren, wie ein Satz in einem anderen Kontext weniger oder mehr verletzend sein könnte.
MATERIAL	<p>Sätze und Phrasen zum Vorlesen; Papierstreifen und Post It's</p>

2.8.1 MATERIAL FÜR ÜBUNG 8: MEINUNGSLINIE ZU VERLETZENDER KOMMUNIKATION

Wie beleidigend/verletzend finden Sie die folgenden Aussagen?

- (1) Bei Fallbesprechungen wird ein/eine Transgende:r-Kunde:in stets mit seinem toten Namen angesprochen.
- (2) Jemand bezeichnet eine transsexuelle Kundin als jemanden, der früher ein Mann war und jetzt eine Frau ist.
- (3) Kati erzählt Adam, dass ein Mann ihr in der U-Bahn gesagt hat, er könne sich vorstellen, eine "tolle Nacht" mit ihr zu verbringen. Adam sagt ihr, sie solle es als Kompliment auffassen.
- (4) Edina ist eine Transfrau und benutzt immer die Damentoilette im ersten Stockwerk. Nach einer Weile bemerkte sie, dass außer ihr niemand mehr auf diese Toilette ging.
- (5) Ein Klient outet sich als asexuell, und der Psychologe versucht immer wieder, Traumata zu finden, die der Grund dafür sein könnten.
- (6) Zoli hat noch nie darüber gesprochen, dass er eine Beziehung hat. Géza setzt sich beim Mittagessen neben ihn und fragt: "Du hast also immer noch keine Freundin?"
- (7) Verwendung des Wortes transsexuell
- (8) Verwendung des Wortes Hermaphrodit
- (9) Verwendung des Wortes Transvestit

2.9 ÜBUNG 9: MÖGLICHE HANDLUNGEN AUF 3 EBENEN

TITEL	(9) Mögliche Handlungen auf 3 Ebenen
ÜBER	Diese Übung nutzt das Potenzial eines Brainstormings in mehreren Gruppen, um die Ideen der Teilnehmer:innen zur Verbesserung der Situation von LGBTQIA+ Menschen am Arbeitsplatz zu sammeln. Sie unterscheidet sich natürlich je nach Arbeitsbereich, in dem die Teilnehmer:innen tätig sind. Die verschiedenen Gruppen bringen unterschiedliche Ansätze ein, die dann zu einem großen, differenzierten Bild zusammengestellt werden können. Die angewandte Methode dieser Übung bietet den Teilnehmern:innen eine Struktur, wie sie LGBTQIA+ Menschen auf drei Ebenen unterstützen können: persönlich, als Gruppe und als Organisation.
ZEIT	20 Minuten
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gruppenarbeit ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analysen möglicher Unterscheidungen im täglichen Leben ▪ Entwicklung von Konzepten für die eigene Belegschaft
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rechte von LGBTQIA+ (im täglichen Leben; in der Gesellschaft) ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft, soziale Eingliederung ▪ Umgang mit Barrieren ▪ Überlegungen zu neuen Politiken
ARBEITSFORM	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Teilnehmer:innen bilden Gruppen von 3-5 Personen. 2. Die Gruppen müssen mögliche Strategien/Aktionen aufschreiben, die ihnen bei der Unterstützung ihrer LGBTQIA+ Klienten/Studenten helfen können. 3. Sie sollten darüber auf 3 verschiedenen Ebenen nachdenken: <ol style="list-style-type: none"> a. Was ist persönlich zu tun(?) 4. Was kann man als Gruppe mit direkten Kollegen:innen(?) tun? 5. Was ist auf organisatorischer Ebene zu tun? <p>Die Teilnehmer:innen sollten ihre Ideen für die verschiedenen Ebenen auf verschiedenfarbige Post-its schreiben.</p> <ol style="list-style-type: none"> 6. Dann wählen die Gruppen eine Person aus, die zum Flipchart geht, die Post-its zu den Abschnitten (persönlich, Gruppe, Organisation) legt, zu denen sie gehören, und die Ideen im Plenum vorstellt. 7. Nach der Übung können die Teilnehmer:innen ein Foto von ihren Ideen machen, um diese Ideen im Gedächtnis zu behalten, damit sie einige davon an ihrem Arbeitsplatz umsetzen können.
MATERIAL	Flipchart + Stifte + 3 verschiedenfarbige Stifte

2.10 ÜBUNG 10: ENTSCHEIDUNGEN MEINER SCHÜLER/STUDENTEN ALS EINZELARBEIT ZU TREFFEN

TITEL	(10) Herausgabe von Entscheidungen meiner Schüler:innen/Studenten:innen als Einzelarbeit
ÜBER	In der Übung geht es um die kritische Frage und die jeweilige Entscheidung, ob man sich outen soll oder nicht. Die Übung wird von jedem/jeder Schüler:in alleine durchgeführt. Die Ergebnisse werden dann im Plenum gesammelt und auf einer Metaebene diskutiert.
ZEIT	15 Minuten
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelnes Werk ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstanalyse - Reflexion der eigenen Annahmen und Vorurteile ▪ Analysen möglicher Unterscheidungen im täglichen Leben ▪ Empathie stärken, indem man in den Schuhen eines anderen steckt
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wissenstransfer; Klärung von Begriffen ▪ Übertragung von Gender-Sensibilität ▪ Respektvoller Umgang mit allen
EINSTELLUNG	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Allgemeiner Teil ▪ Erzieherisches Umfeld

BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none">1. Es werden drei Geschichten erzählt - Situationen, die in einem Klassenzimmer bzw. außerhalb der Schule, aber unter den Schüler:innen/Studenten:innen passieren könnten.2. Die Teilnehmer lesen die Situationen als Einzelarbeit,3. Sie versetzen sich in die Situation ihrer Schüler:innen/Studenten:innen und überlegen, welche Entscheidung sie in der jeweiligen Situation treffen würden - für oder gegen ein Coming-out.4. Die Teilnehmer:innen kreuzen ihre eigenen Entscheidungen auf der Materialkarte "Entscheidungen" an.5. Im Plenum werden die Beschlüsse und die Gründe dafür vorgestellt.6. Der/die Trainer:in notiert sie auf einer Leinwand oder einem Flipchart, um die verschiedenen Entscheidungen sichtbar zu machen.7. Es ist wichtig, dass die Teilnehmer:innen erkennen, dass es keine falsche Antwort gibt; alle sind richtig, es ist eine sehr individuelle Entscheidung, wie man handelt.
---------------------	--

2.10.1

2.10.2 MATERIAL FÜR ÜBUNG 10: ENTSCHEIDUNGEN MEINER SCHÜLER:INNEN ZUM COMING-OUT

Jeder/jede Teilnehmer:in erhält die Materialkarte "Entscheidungen" mit

- o 3 Beschreibungen von drei Situationen.
- o Antworten zum Ankreuzen auf demselben Papier.
- o Zeilen zum Hinzufügen eigener Gedanken und Gründe für Entscheidungen.

MATERIALKARTE: ENTSCHEIDUNGEN

MATERIAL 1:

SITUATION 1: Neugierige Nachbarn

Stellen Sie sich bitte vor, Sie sind ein Junge (aus einer Ihrer Schulklassen), der sich in einen anderen Jungen verliebt hat. Ihr habt euch vor drei Wochen kennengelernt. Noch weiß niemand von eurer Beziehung.

Neugierige Nachbarn

Sie, der Junge, haben zu Hause Nachbarn, mit denen Sie eine gute Nachbarschaft haben, die aber ziemlich neugierig sind. Sie haben dich beobachtet, als du dich von deinem Partner mit einem Kuss auf die Wange vor deinem Haus verabschiedet hast. Dann haben Sie die Frau Ihrer Nachbarn getroffen und sie hat neugierig gefragt: Wer war diese Person gestern Abend?

Wie reagieren Sie? Bitte kreuzen Sie an, wie Sie antworten würden:

- o Sie sagen: Das war nur ein Klassenkamerad.
- o Sie sagen: Das war mein Freund.

MATERIAL 2:

SITUATION 2: Feiern einer Bewerbung

Stellen Sie sich vor, Sie sind eine Trans*Person und haben gerade eine Namensänderung bei der zuständigen Gemeinde beantragt.

Eine Bewerbung zelebrieren

Du (als trans*Person) bist in der letzten Klasse eines Gymnasiums; es ist Montagmorgen und die Englischstunde wird von Mr. Billman mit der Frage begonnen: Wie war dein Wochenende und was hast du gemacht? Für dich wäre die realistische Antwort, dass du zu Hause warst und einen weiteren wichtigen Schritt deiner Transition gefeiert hast, indem du die Änderung deines Namens bei der zuständigen Gemeinde beantragt hast.

Wie reagieren Sie? Bitte kreuzen Sie an, wie Sie antworten würden:

- o Du erzählst ihnen, dass du gerade ohne besonderen Grund mit ein paar guten Freunden zu Hause abgehängt hast?
- o Sie sagen ihnen, dass es an der Zeit ist, einige Dinge zu realisieren und dass Sie sich in einem Übergangsprozess befinden.

MATERIAL 3:

SITUATION 3:

Weihnachtssessen

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Mädchen (aus Ihrer Schulklasse), das sich in ein Mädchen verliebt hat; seither hatten Sie zwei Freunde. Sie sind seit drei Wochen zusammen. Noch weiß niemand von eurer Beziehung.

Weihnachtssessen

Die ganze Familie ist zum Weihnachtssessen zusammengekommen. Eltern und Großeltern sind da und dieses Jahr ist zum ersten Mal auch die Freundin deines älteren Bruders (du als Mädchen aus deiner Schulklasse) dabei. Die Stimmung ist gut, der Großvater erklärt, dass er sich freut, dass dieses Jahr so viele Leute da sind. Einmal wendet er sich an dich und fragt: "Und, was ist mit deinem Liebsten, wann lernen wir ihn kennen?"

Wie reagieren Sie? Bitte kreuzen Sie an, wie Sie antworten würden:

- Sie erzählen fröhlich von Ihrer neuen Beziehung und versprechen, dass sie Ihren Großvater bald besuchen wird, ohne ein Wort über das Geschlecht Ihrer Liebe zu verlieren.
- Du erklärst, dass du dich verliebt hast, aber dass sich etwas geändert hat, da du jetzt ein Mädchen liebst.

2.11 ÜBUNG 11: DIE ENTSCHEIDUNGEN MEINER SCHÜLER:INNEN ALS GRUPPENARBEIT

TITEL	(11) Entscheidungen meiner Schüler/Studenten in Gruppenarbeit treffen
ÜBER	<p>In der Übung geht es um die kritische Frage und die jeweilige Entscheidung, ob man sich outen sollte oder nicht. Die Übung wird in Kleingruppen durchgeführt, die Argumente finden müssen, warum sich die Schüler:innen an einem Tag für und an einem Tag gegen ein Outing entscheiden und schließlich gemeinsame Entscheidungen für jede Frage/Situation finden müssen. Die Ergebnisse werden dann im Plenum zusammengetragen und auf einer Metaebene diskutiert. Die Teilnehmer:innen erhalten eine Vorstellung davon, in wie vielen Situationen man mit der Entscheidung: Outing, ja oder nein, konfrontiert ist.</p>
ZEIT	30 Minuten
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gruppenarbeit ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analysen möglicher Unterscheidungen im täglichen Leben ▪ Empathie stärken, indem man in den Schuhen eines/einer anderen steckt
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbeziehung von LGBTIQ+ Menschen ▪ Geschlechtsspezifische Sensibilität ▪ Respektvoller Umgang mit allen ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft
EINSTELLUNG	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Allgemeiner Teil ▪ Erzieherisches Umfeld ▪ Beratungssetting
BESCHREIBUNG	<ol style="list-style-type: none"> 1. Es werden vier kleine Geschichten erzählt - Situationen, die in einem Klassenzimmer bzw. außerhalb der Schule, aber unter den Schüler:innen/Student:innen passieren könnten. 2. Die Teilnehmer:innen lesen die Situationen, versetzen sich in die Lage ihrer Schüler:innen/Studenten:innen und überlegen, welche Entscheidung sie in der jeweiligen Situation treffen würden - für oder gegen ein Coming-out. 3. Zum Schluss sollen die Teilnehmer:innen zu einer gemeinsamen Entscheidung kommen und auf dem Papier, das sie zu Beginn bekommen haben, markieren, welche Entscheidung sie als Gruppe getroffen haben. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt.

2.11.1 MATERIAL FÜR ÜBUNG 11: ENTSCHEIDUNGEN ALS GRUPPENARBEIT TREFFEN

<p>MATERIAL:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 4 SITUATIONSKARTEN FÜR DIE TISCHE/ STÜHLE ▪ 4 ANTWORTKARTEN FÜR DIE GRUPPEN 	<ul style="list-style-type: none"> ● 4 Tische oder Stühle sollten in 4 Ecken des Raumes aufgestellt werden. ● Auf jeden Tisch oder Stuhl wird ein Blatt Papier mit einer der vier beschriebenen Situationen gelegt. ● Jede Gruppe erhält einen Zettel mit den möglichen Antworten für alle vier Situationen. ● Sie kreuzen die gewählte Antwort an. ● Dieses Papier muss "mit" den Gruppen von Tisch zu Tisch bewegt werden. ● Jede Gruppe beantwortet also jede Frage an den 4 Tischen/Stühlen.
<p>MATERIAL 1: SITUATION 1: Die Mitschüler</p> <p>Stellen Sie sich bitte vor, Sie sind ein Mädchen (aus einer Ihrer Schulklassen), das sich in ein anderes Mädchen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand von eurer Beziehung.</p>	<p>Die Mitschüler</p> <p>Ein paar gute Schulkamerad:innen (deines eigenen Geschlechts) sitzen zusammen. Sie (als Mädchen) kommen in die kleine Gruppe und stellen fest, dass das Gesprächsthema das andere Geschlecht ist: wer in der Klasse gut aussieht, wer sexy ist usw.</p> <p>Sie setzen sich hin und ...</p> <ul style="list-style-type: none"> o erzähl mit und sag, wen du sexy findest. o versuchen, das Thema zu wechseln.
<p>MATERIAL 2: SITUATION 2: Neugierige Nachbarn</p> <p>Stellen Sie sich bitte vor, Sie sind ein Junge (aus einer Ihrer Schulklassen), der sich in einen anderen Jungen verliebt hat. Ihr habt euch vor drei Wochen kennengelernt. Noch weiß niemand von eurer Beziehung.</p>	<p>Neugierige Nachbarn</p> <p>Sie, der Junge, haben zu Hause Nachbarn, mit denen Sie eine gute Nachbarschaft haben, die aber ziemlich neugierig sind. Sie haben dich beobachtet, als du dich mit einem Kuss auf die Wange vor deinem Haus von deiner Beziehung verabschiedet hast. Dann haben Sie die Frau Ihrer Nachbarn getroffen und sie hat neugierig gefragt: Wer war diese Person gestern Abend?</p> <p>Wie reagieren Sie?</p> <ul style="list-style-type: none"> o Sie sagen: Das war nur ein Klassenkamerad o Sie sagen: Das war mein Freund.

<p>MATERIAL 3: SITUATION 3: Feiern einer Bewerbung</p> <p>Stellen Sie sich vor, Sie sind eine Trans*Person und haben gerade eine Namensänderung bei der zuständigen Gemeinde beantragt.</p>	<p>Eine Bewerbung zelebrieren</p> <p>Du (als trans*Person) bist in der letzten Klasse eines Gymnasiums; es ist Montagmorgen und die Englischstunde wird von Mr. Billman mit der Frage begonnen: Wie war dein Wochenende und was hast du gemacht?</p> <p>Für Sie wäre die realistische Antwort, dass Sie zu Hause waren und mit dem Antrag auf Namensänderung bei der zuständigen Gemeinde einen weiteren wichtigen Schritt für Ihren Übergang getan haben.</p> <p>Aber reagieren Sie?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Du erzählst ihnen, dass du gerade ohne besonderen Grund mit ein paar guten Freunden zu Hause abgehängt hast? <input type="radio"/> Sie sagen ihnen, dass es an der Zeit ist, einige Dinge zu realisieren und dass Sie sich in einem Übergangsprozess befinden.
<p>MATERIAL 4: SITUATION 4: Weihnachtsessen</p> <p>Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Mädchen (aus Ihrer Schulklasse), das sich in ein Mädchen verliebt hat; seither hatten Sie zwei Freunde. Sie sind seit drei Wochen zusammen. Noch weiß niemand von eurer Beziehung.</p>	<p>Weihnachtsessen</p> <p>Die ganze Familie ist zum Weihnachtsessen zusammengekommen. Eltern und Großeltern sind da und dieses Jahr ist zum ersten Mal auch die Freundin deines älteren Bruders (du als Mädchen aus deiner Schulklasse) dabei. Die Stimmung ist gut, der Großvater erklärt, dass er sich freut, dass dieses Jahr so viele Leute da sind. Einmal wendet er sich an dich und fragt: "Und, was ist mit deinem Liebsten, wann lernen wir ihn kennen?"</p> <p>Wie reagieren Sie?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Sie erzählen fröhlich von Ihrer neuen Beziehung und versprechen, dass Sie Ihren Großvater bald besuchen werden, ohne ein Wort über das Geschlecht Ihrer Liebe zu verlieren. <input type="radio"/> Du erklärst, dass du dich verliebt hast, aber dass sich etwas geändert hat, da du jetzt ein Mädchen liebst.

<p>MATERIAL 5:</p> <p>KARTEN MIT ANTWORTEN ZUM AUSWÄHLEN</p>	<p>SITUATION 1: Die Mitschüler:innen</p> <p>Sie setzen sich hin und ...</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> erzähl mit und sag, wen du sexy findest.<input type="radio"/> versuchen, das Thema zu wechseln. <p>SITUATION 2: Neugierige Nachbar:innen</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Sie sagen: Das war nur ein/eine Klassenkamerad:in<input type="radio"/> Sie sagen: Das war mein/e Freund:in <p>SITUATION 3: Feiern einer Bewerbung</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Du erzählst ihnen, dass du gerade ohne besonderen Grund mit ein paar guten Freunden zu Hause abgehangen hast?<input type="radio"/> Sie sagen ihnen, dass es an der Zeit ist, einige Dinge zu realisieren und dass Sie sich in einem Übergangsprozess befinden: <p>SITUATION 4: Weihnachtessen</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Sie erzählen fröhlich von Ihrer neuen Beziehung und versprechen, dass Sie Ihren Großvater bald besuchen werden, ohne ein Wort über das Geschlecht Ihrer Liebe zu verlieren.<input type="radio"/> Du erklärst, dass du dich verliebt hast, aber dass sich etwas geändert hat, da du jetzt ein Mädchen liebst.
--	---

2.12 ÜBUNG 12: GRENZEN RESPEKTIEREN

TITEL DER ÜBUNG	(12) GRENZEN RESPEKTIEREN - DIE DER ANDEREN UND DIE EIGENEN
ÜBER	In dieser Übung werden Szenen gespielt, in denen Klischees dargestellt werden; die Teilnehmer:innen werden gebeten, die Szenen nach einem festen "Drehbuch" zu spielen und anschließend über die Szenen zu reflektieren; sie schlüpfen in die Rollen von Menschen, die diesen Vorurteilen ausgesetzt sind, was ihnen einen tieferen Einblick in die Bedeutung solcher Vorurteile vermittelt.
ZEIT	30 min
ARBEITSFORM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rollenspiel ▪ Plenarsitzung
ABSICHT	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitergabe von Wissen ▪ Selbstanalyse - Reflexion der eigenen Annahmen und Vorurteile ▪ Analysen möglicher Unterscheidungen im täglichen Leben ▪ In den Schuhen eines anderen Menschen gehen
THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Würdige Behandlung von Kund:innen/Patient:innen/Student:innen ▪ Kommunikation (Herausforderungen) ▪ Einfluss gesellschaftlicher Strukturen ▪ Abbau von Annahmen und Vorurteilen ▪ Respektvoller Umgang mit allen ▪ Behandlung als Teil der Gesellschaft
BEGRÜNDUNG	<p>Wie kommen Klischees zustande? In der Regel wird eine Beobachtung verallgemeinert und als Tatsache interpretiert. Ein bestimmtes Bild wird durch jede neue Information, die dem Bild entspricht, bestätigt und verstärkt. Widersprüchliche Beobachtungen werden dagegen oft nicht erkannt. Aus diesem Grund halten sich Klischees in der Regel sehr hartnäckig und können zu Vorurteilen und Diskriminierung führen.</p> <p>Wichtig!</p> <p>In jeder Szene werden 4 Personen benötigt, wobei alle Teilnehmer:innen die Verantwortung für sich selbst übernehmen müssen; wenn die eine oder andere Szene Aspekte enthält, die einem/einer Teilnehmer:in schon einmal passiert sind, sollte der/die Teilnehmer:in die Szenerie verlassen.</p>

<p>BESCHREIBUNG</p>	<p>Im Folgenden werden 3 kurze Rollenspiele gesprochen.</p> <p>Zu Beginn dieser Übung werden 3 Szenen - eine nach der anderen - gespielt, die alle einem bestimmten Drehbuch folgen.</p> <p>In jeder Szene spielt eine Person den Erzähler/ Geschichtenerzähler, die anderen spielen 3 Freunde. Die Rollen in diesen 3 Szenen sollten von so vielen verschiedenen Personen wie möglich gespielt werden.</p> <p>Alle Schauspielerinnen und Schauspieler - also die Teilnehmerinnen und Teilnehmer - lesen bzw. sagen nur das, was im Szenenspiel steht, und fügen keine eigenen Sätze hinzu.</p> <p>Alle 3 Szenen werden durchgesprochen, ohne dass sie direkt danach besprochen werden.</p> <p>Wenn alle 3 Szenen vorgestellt wurden, erhält jeder Teilnehmer fünf verschiedenfarbige Karten und wird gebeten, die Antworten auf bestimmte Fragen (siehe unten) von 5a) bis 5e) aufzuschreiben, jede Antwort auf eine andere Karte.</p> <p>Die Antworten auf die Fragen 5a) bis 5e) werden dann auf die Karten geschrieben, an ein Flipchart geheftet und den folgenden Fragen zugeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Wie haben sie sich in dieser Rolle gefühlt? b) Waren sie sich der genannten Aussagen und Vorurteile bewusst? c) Welche Klischees haben sich wiederholt? d) Hätten sie gerne eine andere Antwort gegeben als die, die im Drehbuch steht? e) Möchten sie die Protagonisten der Szene beraten? <p>Dann, nachdem alle Karten auf dem Flipchart sind, werden die Antworten nach der vorgegebenen Struktur von 5a) bis 5e) gesammelt und die Teilnehmer erzählen, was diese Übung bei ihnen bewirkt hat und wie sie sich gefühlt haben", begleitet von den schriftlichen Antworten.</p>

2.12.1 MATERIAL FÜR ÜBUNG 12: GRENZEN RESPEKTIEREN

SZENE 1, 4 PERSONEN:**DER ERZÄHLER, HELENE, SUSA, GEORG**
-----**An der Bushaltestelle:**

Der Erzähler traf sechs Personen an der Bushaltestelle: Alle waren stark geschminkt, trugen ultrahohe Absätze, Miniröcke und Netzstrümpfe. Der Erzähler war neugierig, wohin sie gehen würden.

Erzähler: "Hallo, kann ich Sie etwas fragen?"

Helene: "Nun, wenn es nicht zu persönlich ist"?

Erzähler: "Hm, ich weiß nicht, wahrscheinlich ist es das. Dann lieber nicht, aber trotzdem danke".

Susa: "Na, komm schon, was ist denn so interessant an uns?"

Erzähler: "Um ehrlich zu sein, alles. Ich weiß sehr wenig. Ich meine, es ist noch ein bisschen zu früh für Karneval, der CSD ist im Juni, soweit ich weiß. Warum bist du dann so unterwegs? Das ist provokant."

Georg: "Wenn es jemanden provoziert, ist das sein Problem, nicht meines. Für uns ist es ein Spaß."

Erzähler: "Na ja, aber dann darfst du dich auch nicht wundern, wenn sich andere über dich lustig machen. Oder Vorurteile haben. "

Helene: Warum kann sich jemand über mich lustig machen oder hat das Recht, Vorurteile zu haben? Nur weil ich mich anders kleide.

Erzähler: "Na ja, weil man das Klischee erfüllt und alle sagen: "Na ja, alle in der Szene sind wie ... Hm, ich weiß nicht, was ich sagen soll? "

SZENE 2, 4 PERSONEN:**DER ERZÄHLER, JONAS, CHRISIE, PETE**
-----**WEITERE GESPRÄCHE AN DER BUSHALTESTELLE, JETZT MIT DEN DREI ANDEREN AUS DER GRUPPE, DIE DER ERZÄHLER GETROFFEN HATTE.**

Erzähler: "Ihre Gemeinschaft ist oft in den Medien und immer in eher ungewöhnlichen Szenen zu sehen, wie zum Beispiel auf Partys oder bei Hochzeiten. Und es gibt viele Klischees über euch und eure Szene. Gibt es Verhaltensweisen, die Sie besonders kränken? Und Vorurteile, die Sie besonders schlimm finden? "

Jonas: "Ja, natürlich".

Erzähler: "Können Sie mir ein paar Beispiele nennen?"

Chrisie: "Ich mag diese Fragen nicht, wie "Wer ist der Mann und wer ist die Frau in eurer Beziehung?" Wie kommt es, dass mir solche Fragen gestellt werden, nur weil ich zum Beispiel meine Haare sehr kurz trage? "

Pete: "Und nur weil wir zur LGBTIQA+-Gemeinschaft gehören und einige von uns etwas gehobener sind, kommen die Leute wirklich auf die Idee, uns zum Beispiel nach unserem Sexualverhalten zu fragen. Das ist privat. "

Jonas: "Ja, und viele sagen, dass Sex für Schwule besonders wichtig ist. Aber woher weiß man das? Aus meiner Sicht gibt es so viele Unterschiede in der Erziehung von Mädchen und Jungen, vor allem in der Sexual- und Rollenerziehung. Könnte es nicht einfach eine Folge davon sein, dass männliche Sexualität anders bewertet wird als weibliche Sexualität? Da schwule Männer also Männer sind, ist ihr Sexualverhalten männlich. Es unterscheidet sich vom Sexualverhalten heterosexueller Männer nur durch die Wahl des Partners. Es gibt Menschen, für die Sexualität sehr wichtig ist, und andere, für die Sexualität weniger wichtig ist. Das ist zumindest meine Meinung".

SZENE 3, 4 PERSONEN:

DER ERZÄHLER, GEORG, HELENE, Pete

Im Bus, Fortsetzung der Gespräche von der Bushaltestelle aus:

Georg: "Nun, auf der anderen Seite sagen die Leute auch, dass alle schwulen Männer unmännlich sind und sich weiblich oder schwul verhalten. Es gibt einige schwule Männer, die sich bewusst sehr weiblich verhalten - was auch immer sie damit meinen. Sie fallen durch ihr exaltes Verhalten auf. Andere sind ausgesprochen männlich. Die überwiegende Mehrheit liegt irgendwo dazwischen, und niemand kann sagen, dass sie schwul sind.

Helene: "Und manche sagen, dass lesbische Frauen Männerfrauen sind und sich männlich verhalten. Natürlich gibt es einige Lesben, die sich bewusst männlich verhalten - was auch immer Sie darunter verstehen. Andere verhalten sich betont feminin. Die überwiegende Mehrheit liegt irgendwo dazwischen, und man sieht ihnen nicht an, dass sie lesbisch sind".

Erzähler: Ich verstehe - ich wusste, dass es Vorurteile gibt, aber was Sie mir jetzt erzählt haben, ist viel mehr, als ich erwartet habe.

Pete: "Weißt du, was mich nicht nur stört, sondern auch schmerzt - das ist das, was ich vorhin kurz erwähnt habe: Dass sich so viele Leute für unser Sexleben interessieren. Nicht an unserem Leben an sich. Nein, für unser Sexualleben. Was ist, wenn ich ihnen sage, dass ich keinen Partner habe und wenn ich keinen habe, habe ich auch kein Sexleben. Werden sie mir das glauben?"